Posener Tageblatt

Bezugspreis: Ab 1. 4. 1932 **Postbezug** (Polen und Danzig) 4.89 zł. Posen Stadt in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 4.50 zł, durch Boten 4.90 zł. **Provinz** in den Ausgabestellen 4.50 zł, durch Boten 4.80 zł. Unter Streifband in Polen u. Danzig 8.— zł. **Deutschland** und übrig. Ausland 2.50 Rm. **Einzelnummer** 0.25 zł. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblattes", Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Fernspr. 6105, 6275. Telegrammanschrift: Tageblatt, Poznań. Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283 (Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo, Poznań). Postscheck-Konto in Deutschland: Breslau Nr. 6184. —



Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 15 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr, Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Goldpfg. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos" Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6. Fernsprecher: 6275, 6105. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 207915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102 (Kosmos Sp. z o. o. Poznań). Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań.

71. Jahrgang — Donnerstag, 14. April 1932 — Nr. 85.

Die Landung des „Graf Zeppelin"

Friedrichshafen, 13. April. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" erschien heute, von seiner zweiten Südamerika-Fahrt zurückkehrend, um 8.11 Uhr über dem Werftgelände. Um 8.22 Uhr war die Landung glatt vollzogen. An Bord des Luftschiffes befanden sich elf Passagiere. Trotz teilweise sehr starken Gegenwindes hat das Luftschiff nur 100 Stunden für die Rückfahrt von Pernambuco nach Friedrichshafen benötigt.

Memelklage im Haag

Die Regierungen von Großbritannien, Frankreich, Italien und Japan haben heute durch Vermittlung ihrer Gesandtschaften den Memelkonflikt beim Ständigen Internationalen Gerichtshof anhängig gemacht. Sie haben dies in Form einer gegen die litauische Regierung gerichteten Klage getan, die sich auf Artikel 17 der zwischen den genannten fünf Regierungen vom 8. Mai 1924 in Paris abgeschlossenen Memelkonvention bezieht.

In ihrer Klageschrift führen die vier Regierungen die Absetzung des Präsidenten des Memeldirektoriums, Böttcher, die Ernennung eines von Simaitis präsidierten neuen Direktoriums sowie die Auflösung des Memellandtages an. Diese Taten, so wird betont, stellen Meinungsverschiedenheiten hinsichtlich der Auffassung dar, als ob diese Maßnahmen in Uebereinstimmung mit dem Memelstatut ständen. Da diese Meinungsverschiedenheiten weder durch Intervention des Völkerbundsrats noch durch Verhandlungen zwischen den genannten fünf Mächten beigelegt werden konnten, beantragen die vier eingangs genannten Mächte, daß der Gerichtshof sich zu sechs Fragen aussprechen soll, die von den vier Mächten mit Bezug auf die oben angeführten Vorgänge formuliert worden sind.

Die Notlage in Ungarn

Budapest, 12. April. Ueber Ungarns Finanzlage äußert sich der ungarische Finanzminister in einem Zeitungsartikel. Der Minister erklärt, daß der neue ungarische Staatshaushalt, der Ende dieser Woche dem Parlament zugehe, sich durch eine starke Herabdrückung der Ausgaben auszeichne. Gegenüber dem Vorjahre seien die Gesamtausgaben um rund ein Sechstel verkürzt. Trotz der Erhöhung fast sämtlicher Steuern in Ungarn seien im kommenden Haushaltsjahr wesentlich geringere Staatseinnahmen zu erwarten als im letzten Jahre. Am meisten zurückgegangen seien die Zolleinnahmen und der Ertrag der Umsatzsteuer. Das zeige am besten, wie stark der ungarische Handelsverkehr zusammengeschrumpft sei. Der ungarische Finanzminister betont, daß der neue Staatshaushalt vollkommen ausgeglichen sei. Allerdings müßten sämtliche Schichten der ungarischen Bevölkerung ungeheure Opfer bringen. Durch die Sicherung des Gleichgewichts im Staatshaushalt betrachtet der Minister die Inflationsgefahr in Ungarn als beseitigt. Der neue Staatshaushalt sei als erster Schritt zum wirtschaftlichen Wiederaufbau Ungarns anzusehen.

Folgenschwere Granatexplosion

Warschau, 13. April. (Eig. Telegr.)

In dem Dorfe **Ubrdowice** im Kreise Hrubieszów in der Wojewodschaft Lublin fand ein Bauer auf dem Felde eine Granate, die noch aus dem Weltkriege stammte. Er nahm sie mit nach Hause und machte sich in Gegenwart eines anderen Bauern und seines zwölfjährigen Sohnes an das Abmontieren des Geschosses. Dabei explodierte das Geschoß und zerstörte die Inneneinrichtung des Hauses. Die drei Beteiligten wurden getötet.

Japanischer Militärzug entgleist

11 Tote, 19 Schwerverletzte

Tokio, 13. April. Ein Eisenbahnzug, der eine japanische Truppenabteilung beförderte, wurde 17 Kilometer östlich von Charbin durch eine Explosion zum Entgleisen gebracht und stürzte in eine Schlucht. 11 Offiziere und Mannschaften wurden getötet, 19 schwer, 74 leicht verletzt.

Kleine Meldungen

Magdeburg, 13. April. Der Geschäftsführer der allgemeinen Ortskrankenkasse in Seehausen, seine Frau und ihr zweijähriges Töchterchen wurden in ihrer Magdeburger Wohnung mit Leuchtgas vergiftet tot aufgefunden. Der Geschäftsführer hatte Verfehlungen begangen.

*

Innsbruck, 13. April. Die Gondel Piccards ist von Untergurgl nach Innsbruck gebracht worden.

Das amerikanische Abrüstungsverlangen

Abschaffung der schweren Angriffswaffen — Frankreich ist wütend

Die Abrüstungskonferenz begann ihre Arbeiten Montag nachmittag im Hauptausschuß mit einer Eröffnungsrede des Präsidenten Henderson. Henderson verwies auf den am Abschluß des ersten Tagungsabschnitts angenommenen Antrag der amerikanischen Regierung, nach dem im zweiten Abschnitt die grundsätzlichen Fragen sofort zur Verhandlung und Entscheidung gelangen sollen. Er betonte, daß man sich im ersten Abschnitt geeinigt habe, den Abkommensentwurf des Völkerbundes als Rahmen der Verhandlungen zu nehmen. Henderson schlug vor, jetzt unverzüglich in die Verhandlungen über sämtliche im Artikel 1 des Abkommensentwurfs zusammenhängenden Fragen einzutreten und die Verhandlungen ununterbrochen bis zur Klärung der Hauptfragen durchzuführen.

Der amerikanische Botschafter Gibson

legte sodann der Abrüstungskonferenz in einer umfangreichen Rede einen neuen Abrüstungsvorschlag seiner Regierung vor, in dem die **vollständige und sofortige Abschaffung der schweren Artillerie, der Tanks und der chemischen Waffen** gefordert wird. In dem amerikanischen Entschließungsentwurf heißt es, daß sämtliche Mächte der Welt die gleichberechtigten Befürchtungen hinsichtlich der Verteidigung ihres Territoriums empfänden, daß viele Staaten gegenwärtig vom Gefühl des drohenden Angriffs durch ihre Nachbarn beherrscht seien und daß die Abschaffung der Angriffswaffen der entscheidende Schritt zur Herstellung des allgemeinen Sicherheitsgefühls sei. Die amerikanische Regierung schlage im einzelnen vor, daß der Hauptausschuß unverzüglich beschließen solle:

1. **die Hauptangriffswaffen, schwere Artillerie, Tanks und chemische Waffen als solche abzuschaffen.**

2. **Der Landabrüstungsausschuß wird beauftragt, einen Plan über die Klassifizierung der Geschütze mit Kalibern über 155 Millimeter und der Tanks sowie der Gaswaffen aufzustellen.**

3. **Die Staaten verpflichten sich, diese Angriffswaffen im Kriegsfalle nicht zu benutzen.**

4. **Der Politische Ausschuß wird beauftragt, die endgültige Entschließung auszuarbeiten und dem Hauptausschuß binnen einer Woche zur Durchberatung vorzulegen.**

Gibson unterstrich in seiner großen Rede, daß das Problem der Sicherheit im Mittelpunkt der Abrüstungsverhandlungen stünde. Obwohl das amerikanische Volk bisher wenig Sympathie für den Sicherheitsgedanken gehabt habe, sei jedoch die amerikanische Regierung zu der Ueberzeugung gekommen, daß eine Lösung des Abrüstungsproblems nur auf dem Wege der Lösung des Sicherheitsfrage zu erreichen sei.

Der Weltkrieg habe gezeigt, daß alle Verteidigungsmaßnahmen, insbesondere Festungsgürtel, gegenüber den schweren Angriffswaffen wehrlos seien. Durch die Abschaffung der Angriffswaffen würden die Verteidigungsmaßnahmen wieder ihre wahre Bedeutung gewinnen und damit in den Völkern ein Gefühl der Sicherheit geschaffen werden. Gibson betonte ferner, daß die Abschaffung der Angriffswaffen eine wesentliche Verminderung der Heereshaushalte ermöglichen würde.

Zum Schluß verlangte Gibson mit großem Nachdruck, daß als erster entscheidender Schritt für die allgemeine Abrüstung die Abrüstungskonferenz die vollständige Abschaffung der schweren Angriffswaffen beschließe, da hierin der Schlüssel zur Lösung des gesamten Abrüstungsproblems läge.

Der Vorschlag der amerikanischen Regierung führte zu einer ausgedehnten grundsätzlichen Aussprache. **Der englische Außenminister Simon erklärte vollständige Uebereinstimmung der englischen Regierung mit den Vorschlägen der amerikanischen Regierung. Die Abrüstungskonferenz stehe damit vor einem endgültigen und praktischen Vorschlag. Die englische Regierung hege den dringenden Wunsch, daß sämtliche Regierungen endgültig die schweren Landangriffswaffen aufgeben. Die Folge einer Annahme der amerikanischen Vorschläge wäre ein entscheidender Schritt auf dem Wege der allgemeinen Abrüstung.**

Der Schweizer Bundespräsident Motta bezeichnete den amerikanischen Vorschlag als den ersten entscheidenden Schritt zu praktischen Entscheidungen. Der amerikanische Vorschlag biete einen Weg zur Lösung des Sicherheitsproblems durch Beseitigung der Angriffswaffen, schließe jedoch in keiner Weise weitergehende Abrüstungsvorschläge, insbesondere Abschaffung der Bombenflugzeuge, aus.

Der deutsche Delegierte,

Botschafter Nadolny, der zunächst an Hand des Artikels 8 des Völkerbundspaktes nachwies, daß die Konferenz nicht nur eine Begrenzung, sondern eine Herabsetzung der Rüstungen auf ein Mindestmaß herbeiführen müsse, sprach ebenfalls seine Zustimmung zu dem amerikanischen Vorschlag aus, wobei er an die zum Teil weitergehenden italienischen und deutschen Vorschläge erinnerte. Er fügte aber hinzu, daß ihre Verwirklichung nicht das einzige Ergebnis der Konferenz sein dürfe, da dies nicht nur für die Welt eine Enttäuschung bedeuten, sondern auch Deutschland die Zustimmung zu dem Abrüstungsabkommen unmöglich machen würde.

Hierauf polemisierte

Ministerpräsident Tardieu

gegen die amerikanischen Vorschläge. Er verwies darauf, daß sie sich nur auf die Landrüstungen beziehen und die Angriffswaffen zur See vernachlässigen, was dem von Frankreich stets geforderten Zusammenhang zwischen See- und Landabrüstung zuwiderlaufe. Man könne die von Amerika aufgeworfene Frage nicht isoliert von den anderen Vorschlägen behandeln. Tardieu erinnerte an die viel weitergehenden französischen Vorschläge, die außerdem ein System der Kontrolle und der Sanktionen gegen die Staaten, die sich der Angriffswaffen bedienen wollten, vorsähen und die die sogenannten Angriffswaffen durch Internationalisierung dem Frieden dienstbar zu machen suchten. Er schlug vor, alle die zu einander gehörenden Vorschläge zu gruppieren.

In einer zweiten kurzen Rede meinte Tardieu, daß das einfache Verbot der Angriffswaffen in die Methoden der Haager Friedenskonferenzen gehöre, während diese Konferenz von der Tatsache des Bestehens eines Völkerbundes ausgehen müsse, was die französischen Vorschläge weitgehend berücksichtigten.

Nach Darlegungen des Präsidenten Henderson, der italienischen Delegierten Caballero und von neuem des Amerikaners Gibson wurde der amerikanische Vorschlag zunächst an das Konferenzpräsidium verwiesen.

Die amerikanischen Vorschläge, die an und für sich nichts Neues bieten, erregten immerhin deshalb großes Aufsehen, weil sie, obgleich die Konferenz bereits ihre Arbeitsmethoden auf Grund des alten Abkommensentwurfs festgelegt hatte, plötzlich in Form eines festen Projektes das Verbot der Angriffswaffen ausschließlich zur Debatte stellten. Auch wollte man natürlich gerade den verschiedenen Argumenten über die Sicherheit, die Furcht vor einer Ueberrumpelung der Verteidigungsmöglichkeiten durch gewisse Angriffswaffen usw. eine deutliche Spitze gegen Frankreich sehen.

*

Frontwechsel der französischen Presse

Paris, 13. April. Seitdem die Abrüstungskonferenz in Genf ihre Arbeiten wieder aufgenommen hat, hat sich die Front der französischen Presse anscheinend geändert. Während bis zum Wiederbeginn der Verhandlungen die Front gegen Deutschland gerichtet war, bemerkt man plötzlich, daß sie seit den ersten beiden Verhandlungstagen sich gegen die angelsächsischen Länder orientiert. Namentlich die gestrige Rede Tardieus wird als gegen die britische und amerikanische These gerichtet kommentiert, und zwar in dem bekannten Ton, daß Tardieu in überschwänglicher Weise für seine Ausführungengen, namentlich für deren unantastbare und unwiderlegbare Logik gelobt wird.

Der Genfer Berichterstatter des **„Journal"** schreibt, die These des französischen Ministerpräsidenten sei so stark, seine Argumente so dringlich, daß es für einen Mann mit der Kämpfernatur eines Tardieu darauf angekommen sei, sich nicht zu einer brutalen Zurückweisung des Gegners hinreißen zu lassen.

In gleicher Weise loben die Genfer Berichterstatter des **„Matin"** und des **„Petit Parisien"** sowie des **„Figaro"** die Haltung des französischen Ministerpräsidenten.

Leon Blum betont dagegen im **„Populaire"** die Vorschläge Gibsons seien ohne jeden Hintergedanken zu begrüßen. Tardieu scheine durch diesen direkten Vorstoß des amerikanischen Delegierten aus der Fassung gebracht worden zu sein. Der Vorschlag Gibsons würde der Abrüstungskonferenz zum ersten Mal den Weg öffnen, der zum Ziele führen könne und werde, wenn er beharrlich und mutig verfolgt werde.

Englische Blätterstimmen zur Rede Tardieus

London, 13. April. Die Ausführungen Tardieus auf der Abrüstungskonferenz finden in der englischen Presse wenig Gegenliebe.

„News Chronicle" heben hervor, daß der französische Ministerpräsident die an und für sich schon vorhandenen Schwierigkeiten der Konferenz durch seine Rede noch vergrößert habe. Aehnlich äußert sich **„Daily Expreß"**, der Tardieu vorwirft, er habe der Konferenz Fesseln angelegt und jeden Fortschritt, wenn nicht unmöglich, so doch äußerst schwierig gemacht.

Laut **„Morningpost"** müsse die Rede Tardieus als eindeutige Warnung an alle Staaten, insbesondere an Amerika, betrachtet werden, daß Frankreich, wenn seine Vorschläge nicht in die geplante Vereinbarung eingeschlossen würden, mit einem internationalen Plan zur Rüstungsverminderung nichts zu tun haben wolle.

Die **„Times"** sprechen die Hoffnung aus, daß Tardieu mit seiner gestrigen Kritik nicht das letzte Wort Frankreichs in dieser Frage gesprochen habe.

Vier Vulkane in Tätigkeit

Die vier großen südamerikanischen Vulkane, Descabezado Grande, Las Yegeas und der Tinguiririca, sowie der Vulkan Domoyo, die im argentinisch-chilenischen Grenzgebiet liegen, sind plötzlich unter sehr starken Eruptionen zum Ausbruch gekommen. Die Vulkane galten bisher für fast erloschen. Unter der Bevölkerung der betroffenen Gebiete ist eine Panik ausgebrochen.

Den Ausbrüchen der Vulkane gingen schon seit mehreren Tagen wiederholte starke Erdstöße voraus, die sowohl in Santiago de Chile, als auch in Buenos Aires gespürt wurden. Am Sonntag begannen dann die Ausbrüche des Descabezado, Las Yegeas und Tinguiririca.

Buenos Aires, 12. April.

Der Vulkanausbruch hat weite Länderstrecken in große Gefahr gebracht. Man befürchtet, daß die Lage noch bedrohlicher werden wird, da mit neuen Erdbeben zu rechnen ist. Der Aschenregen, der vom Ausbruch herrührt, liegt sogar in dem etwa 1000 Kilometer entfernten Buenos Aires noch einen Zentimeter hoch. Besonders schlimm sind die Städte Malargue und S. Rafael heimgesucht worden, die in der Provinz Mendoza nicht weit vom ca. 5000 Meter hohen Vulkan Tinguiririca liegen. Die Luft, die dort mit Schwefeldämpfen und Lavaasche geschwängert ist, kann kaum noch eingeatmet werden; außerdem liegt dort in weitem Umkreise die Asche bis zu einem halben Meter hoch. Es hat bereits eine Massenflucht aus Malargue eingesetzt, und die Ortsbehörden haben einen dringenden Hilferuf für eilige Absendung von Sauerstoff-Flaschen nach Buenos Aires gesandt. In weiten Teilen der Provinz Mendoza ist der Aschenregen so stark, daß bereits am frühen Nachmittag eine tiefe Dunkelheit einsetzte. Nach dem Bericht des Leiters des Observatoriums von Santiago ist auch Santiago von einem Aschenregen bedroht, und man rechnet damit, daß die Aschenwolken in den nächsten Stunden über der Stadt erscheinen werden. Aehnlich wie in der argentinischen Stadt Malargue herrschte auch auf der chilenischen Seite in den Orten in weitem Umkreise der Vulkane bereits am Tage tiefe Finsternis.

Buenos Aires, 12. April.

Die Behörden haben umfangreiche Vorkehrungen getroffen, um 80 000 Menschen aus der Provinz Mendoza, die durch die Vulkantätigkeit schwer in Mitleidenschaft gezogen ist, abzu-

transportieren. In Santiago de Chile sind die Züge überfüllt mit Flüchtlingen, die die Stadt panikartig verlassen.

Buenos Aires, 13. April. Die Auswirkungen des Vulkanausbruches im Cordilleren-Gebirge erstrecken sich auf einen Umkreis von 500 Kilometer. Die ausströmenden Schwefelgase behindern die Atmung. Der Boden des Dorfes Malargue ist so aufgerissen, daß man befürchtet, das Dorf werde völlig vom Erdboden verschwinden. In der Gegend von Buenos Aires sind schätzungsweise 2 Millionen Kubikmeter vulkanische Asche und Sand niedergegangen. Ein Meteorologe hat festgestellt, daß der Aschenregen in 48 Stunden bis nach Europa gelangen könnte.

•

Santiago de Chile, 13. April. Die durch die Vulkanausbrüche entstandene Gefahr wird geringer. Die Sonnenstrahlen dringen schwach durch den Aschenregen hindurch.

Santiago de Chile, 13. April. Aus dem südamerikanischen Vulkangebiet werden jetzt schwere Erdstöße gemeldet. Besonders der Staat Chile soll in seiner ganzen Ausdehnung von dem Erdbeben betroffen sein. Die Vulkane selbst sind zum Teil noch immer unvermindert in Tätigkeit; auch der Aschenregen soll noch nicht nachgelassen haben. In vielen Gegenden herrscht deshalb Dunkelheit. In der Umgebung der argentinischen Stadt Mendoza brachte ein anhaltender Regen vorübergehend Erleichterung, so daß das Gebiet vorläufig noch nicht geräumt wurde. Wie aus Südamerika berichtet wird, fürchtet man, daß durch den Aschenregen ein großer Teil der argentinischen Weizenernte vernichtet wurde. Ein Flieger, der mehrere Stunden das Vulkangebiet überflog, berichtet, daß bei einem dieser Vulkane die Ausbrüche in regelmäßigen Abständen von 31 Sekunden zu beobachten gewesen seien. Unter furchtbaren Explosionen seien große Steinmassen hoch in die Luft geschleudert worden, die sich dann in Staub aufgelöst hätten.

Die Erdbeben in Chile

Santiago de Chile, 12. April. Aus Südamerika wird zu den letzten Vulkanausbrüchen an der Grenze zwischen Argentinien und Chile noch berichtet, daß mit neuen Erdstößen gerechnet werde. Die Asche, die von dem Vulkanausbruch herrührt, liegt sogar in der argentinischen Hauptstadt Buenos Aires noch einen Zentimeter hoch, obwohl die Stadt 1000 Kilometer von dem Vulkangebiet entfernt ist. In der näheren Umgebung der Vulkane war der Aschenregen so stark, daß die ganze Gegend am frühen Nachmittag in tiefe Dunkelheit gehüllt wurde. Der Leiter des Observatoriums in der Hauptstadt der südamerikanischen Republik Chile gab nach einem Erkundungsflug bekannt, daß drei große Vulkane in voller Tätigkeit seien. Am stärksten hat die Stadt Mendoza gelitten, die schon in früherer Zeit mehrfach von Erdbeben heigesucht wurde.

Aktion zur Entschuldung der Landwirtschaft

Warschau, 13. April. (Eig. Telegr.)

In Landwirtschaftsministerium fand eine Pressekonferenz statt, an der auch Landwirtschaftsminister Ludkiewicz und Vizeminister Karwacki teilnahmen und ihre Ansichten über den bisherigen Lauf der Aktion zur Hilfe für die Landwirtschaft bekanntgaben. Landwirtschaftsminister Ludkiewicz gab in einer kurzen Ansprache zu, daß auf diesem Gebiet alles in allem nur wenig erreicht werden konnte, daß dieses wenige aber das Maximum dessen ist, was bei der gegenwärtigen Krise überhaupt erreicht werden könnte. Es gebe eben Dinge, die nicht in den Rahmen der Arbeiten aufgenommen werden können, der dem Komitee zur Hilfe für die Landwirtschaft gesteckt worden ist. Minister Ludkiewicz führte sodann noch einiges über die Vereinheitlichung der Arbeiten innerhalb des Landwirtschaftsministeriums aus und gab bekannt, daß die Termine des formalen Zusammenschlusses des Landwirtschaftsministeriums mit dem Agrarreformministerium kurz bevorstehe und schon in der nächsten Zeit bekanntgegeben werden.

Vizeminister Karwacki beschäftigte sich im einzelnen mit den Richtlinien, die sich das Komitee zur Hilfe für die Landwirtschaft gesteckt hat. Es ginge in erster Linie um Behebung der gegenwärtigen Zahlungsschwierigkeiten der Landwirte durch Verringerung der Gesamtsumme der Terminverpflichtungen der Landwirte. Da der Staat nicht in die privatrechtlichen Beziehungen zwischen Gläubiger und Schuldner eingreifen will, müsse er sich lediglich auf Erleichterungen bei der Zahl der Steuerrückstände beschränken. Ohne ein Moratorium oder eine Herabsetzung der landwirtschaftlichen Privatschulen einzuführen, müsse der Landwirt vor der Rücksichtslosigkeit bewahrt werden, mit der einige Gläubiger ihre Außenstände einziehen. Aus diesem Grunde würden besondere Vorschriften über die Exekution in der Landwirtschaft erlassen.

Ueber die bevorstehenden Gesetze zur Hilfe für die Landwirtschaft äußerte sich Vizeminister Karwacki, daß gegenwärtig die Frage einer Gerichtsaufsicht für die Landwirtschaft bearbeitet würde, ferner die Frage einer Segresation der Hypothekengläubigeransprüche und die Frage des Wucherzinses auf dem Lande. Die Arbeiten an diesen Fragen würden schon in der nächsten Zeit abgeschlossen werden.

Das Tageblatt vor Gericht

Zweimal freigesprochen

Vor dem Pressrichter Dlugołęcki hatte sich am Dienstag der verantwortliche Redakteur des „Posener Tageblattes“, Alexander Jursch, in zwei Strafsachen zu verantworten, die schon mehrere Termine erlebt haben, da einerseits der Wahrheitsbeweis durchgeführt werden sollte und andererseits in der Heranholung von Gerichtsakten Schwierigkeiten entstanden waren.

Der Artikel „Edle Frömmigkeit“ war in Nr. 260 vom 25. November 1930, als das „Posener Tageblatt“ als Notzeitung erscheinen mußte, erschienen und behandelte insbesondere die Verhaftung deutscher Führer in Pommerellen vor den Sejmwahlen des Jahres 1930 und andere gegen die Deutschen gerichteten Wahlvorgänge. In dem beanstandeten Artikel, den wir der „Deutschen Rundschau“ in Bromberg entnommen hatten, war auch von einem Dankgottesdienst die Rede, der aus dem Grunde in der Thorner Garnisonkirche abgehalten worden war, daß bei den Wahlen in Pommerellen alle Mandate an die Polen fielen. Inzwischen waren die verhafteten Deutschen im Oktober vorigen Jahres in Neustadt wegen Mangels an Beweisen freigesprochen worden.

Nach Verlesung der betreffenden Stellen aus den vom Burggericht herangezogenen Akten nahm der Staatsanwalt Nehring von einer weiteren Anklage Abstand, und das Gericht fällte einen Freispruch. In der interessanten Begründung heißt es u. a., daß der Artikel zwar nicht in einer Weise abgefaßt worden sei, wie es ein loyaler Bürger getan hätte, aber die Auslassungen seien durch das Wahlfieber verständlich. Der Verfasser sei kein Hellseher, daß er den Lauf der Dinge wie auch die spätere Freisprechung der Verhafteten habe voraussehen können.

In der zweiten Strafsache handelte es sich um die wörtliche Wiedergabe eines Sejmberichts des „Kurjer Poznański“, in dem ein Zwiegespräch zwischen dem nationaldemokratischen Abgeordneten Prof. Winiarski und dem Sejmmarschall Switalski geschildert war. Nach Feststellung, daß die betreffende Ausgabe des „Kurjer Pozn.“ nicht beschlagnahmt wurde — worauf der Verteidiger, Rechtsanwalt Grzegorzewski bei der ersten Verhandlung als wesentliches Entlastungsmoment hingewiesen hatte —, kam das Gericht auch hier zu einem Freispruch. Die Gerichtskosten wurden der Staatskasse auferlegt.

Kein Friede zwischen Sanierung und Sozialisten

Warschau, 13. April. (Eig. Telegr.)

In den letzten Tagen sind von der gesamten polnischen Presse immer wieder Meldungen über eine bevorstehende Erweiterung der Regierungsgrundlagen in Polen verbreitet worden. Diese Meldungen entbehrten nicht einer gewissen konkreten Grundlage, die darin besteht, daß einflußreiche französische Kreise tatsächlich eine Erweiterung der Regierungsgrundlagen in Polen auf die polnischen Linksparteien wünschen. Wie weit der Einfluß Frankreichs in den europäischen Nachkriegsstaaten auch auf innerpolitische Dinge geht, haben die letzten Vorgänge bei der Regierungsumbildung in Jugoslawien bewiesen und daß auch französischerseits in Polen derartige Wünsche geäußert werden, wird selbst von der Regierung nahestehenden Kreisen nicht abgestritten. Allerdings scheinen die in den letzten Tagen oft zu verzeichnenden Meldungen, daß die Regierungspartei in erster Linie an eine Erweiterung nach links, und zwar an eine Einbeziehung der Bauernpartei und der Sozialisten denkt, zum mindesten verfrüht gewesen zu sein, was aus den heutigen Stellungnahmen des Regierungsblocks in der „Gazeta Polska“ und der Sozialisten im „Robotnik“ eindeutig hervorgeht.

In einer Leitglosse stellt die „Gazeta Polska“ fest, daß niemand aus dem Regierungsblock eine Unterstützung bei den bankrottierten Parteipolitikern sucht. Aus den wirtschaftlichen Ausführungen der Sozialisten gehe lediglich hervor, daß sie Marx nur aus schlechten populären Broschüren kennen. Politisch seien die Sozialisten eine uneinheitliche Gruppe, die sich zur Hälfte aus Liberalen des Jahres 1848 und zur anderen Hälfte aus kommunisierenden Schnoddern zusammensetze. Die Bauernpartei sei noch weniger wert. Weder repräsentieren die Sozialisten die Arbeiterklasse, noch die Bauernpartei das Land. Beide Parteien bestünden nur dank des großen Traditionskapitals, das sie aus früheren Zeiten her besitzen. **In der Vorkriegszeit hätten die Konspirationen gegen den Staat eine Berechtigung gehabt, da der Staat gleichbedeutend mit dem Fremdherrscher war. Gegenwärtig aber sei eine derartige Arbeit völlig ungerechtfertigt.** Zum Schluß stellt die „Gazeta Polska“ fest, daß mit den Sozialisten weder ein Kompromiß geschlossen werden könne, noch eine Annäherung möglich sei.

In einem Leitartikel nimmt heute auch der „Robotnik“ zu den Gerüchten über einen bevorstehenden Zusammenschluß zwischen Regierungsblock und Sozialisten Stellung und führt dann aus, daß der Abgrund zwischen den Sozialisten und dem gegenwärtigen Regierungssystem unvergleichlich tiefer und breiter sei, als der Abgrund, der die moralische Sanierung von den Nationaldemokraten trennt. Bei den Sozialisten spielten die Hauptrolle Momente politisch rechtlicher und moralischer Art im öffentlichen Leben und hinsichtlich der Organisation der polnischen Staatlichkeit. Alle grundsätzlichen Bemühungen des Regierungslagers stünden im radikalen Gegensatz zu den Sozialisten. Das Regierungslager habe Klassencharakter angenommen und bediene sich faschistischer Methoden, während die Sozialisten demokratische Methoden anwenden.

Von einer Vereinheitlichung könne hier keine Rede sein. Wenn dies die Regierungspartei wünsche, dann müßte sie sich selbst liquidieren. Für die Sozialisten bestünden gar keine Möglichkeiten, mit dem Regierungssystem der Sanacja irgendein Kompromiß einzugehen.

Diese deutlichen beiderseitigen Absagen gehen Hand in Hand mit einer Absage maßgebender Stellen der Nationaldemokraten an den Regierungsblock. Die Nationaldemokraten betrachten sich als die eigentlichen Führer der gesamten Opposition und haben deshalb in den letzten Tagen deutlich zu verstehen gegeben, daß sie für ein Zusammengehen nicht zu haben sind.

Wenn der französische Freund weiter auf seiner Forderung besteht, dann werden sich auf die Dauer gewisse Schwierigkeiten für die Erfüllung seiner Wünsche ergeben, wenn nicht der eine oder der andere Teil nachgibt. Welcher Teil zunächst zum Nachgeben gezwungen sein wird, das wird über das Schicksal der Innenpolitik entscheiden. Ob eine etwaige Rückkehr des Prof. Bartel zur Politik bereits ein Nachgeben des Regierungsblocks bedeuten würde, ist zumindesten fraglich, da Bartel ebenso wie früher im Grunde genommen von anderen Parteien nichts wissen will und nach wie vor Anhänger der Ideologie der Regierungspartei ist, wenn er auch im gewissen Gegensatz zu manchen wirtschaftlichen Einstellungen steht, die zeitweise im Regierungslager die Oberhand gewonnen haben.

Das Goethehaus in Rom

Was der Deutsche mit dem italienischen Ausdruck Villa bezeichnet, nennt der Italiener ein Haus, und was im Süden eine Villa ist, das heißt man im Norden einen Park. Um einen Begriff von dem „Goethehaus“ zu bekommen, das Mussolini Deutschlands größtem Geiste weihte, der auf dem Janiculum gelegenen Villa Sciarra-Würts, muß man sich also ein Haus im Villastil vorstellen, das in einem großen Park liegt. Er ist mit seinen rund 10 Hektaren dreimal so groß wie der Garten der deutschen Botschaft in Rom, der Villa Wolkonsky, ein Viertel so groß wie die Vatikanstadt, die an Umfang wieder doppelt übertroffen wird von der Villa Borghese-Umberto, dem als Monte Pincio gemeinhin bekannten öffentlichen Garten der Hauptstadt, und der Villa Doria Pamphili, die 4 Kilometer im Umkreis mißt.

Diese, vielleicht die schönste Villa Italiens, eine Landschaft für sich, ist nur durch zwei Straßenzüge von der Villa Würts getrennt, durch die alte, um die Vatikanstadt laufende Mauer, deren Schanzen und Vorsprünge und Pechnasen sie im Süden begrenzen und umschließen. Doria Pamphili und Würts liegen wie ein grüner Sattel auf dem Rücken des Berges, die eine am linken, die andere am rechten Hang. dazwischen und darüber thront, im Sattel sitzend, Garibaldi. Geschichtlicher, blut- und ruhmgetränkter Boden: an der alten Porta Aurelia oder S. Pankrazio im Mauerdurchbruch auf der Scheitelhöhe, hatte der Freiheitsheld im roten Hemd seine schwersten Kämpfe zu bestehen. Ein heiliger Hügel also für die Italiener, wie das Kapitol, und nun stehen wir da mit Mussolini vor einer Marmortafel und lesen:

Georg Würts und seiner Liebe zu Italien, die sein arbeitsreiches Leben überstrahlte, zum Gedächtnis vermachte die Witwe Henriette Würts-Tower diese Villa dem Duce Italiens, Benito Mussolini, der den Garten dem Volke von Rom freigegeben und den Besitz geweiht wissen wollte, im Namen Goethes, den Studien für die geistige Einheit der Völker.

Der Duce bekommt viel geschenkt. Was ihm tagtäglich von begeisterten Verehrern und hauptsächlich Verehrerinnen, von Städten, Provinzen und fremden Reichen und Herrschern zu Füßen gelegt wird, angefangen von der Peterskirche als Tintenfaß bis hinauf zum überlebensgroßen Schmied Italiens, feinste Laubsägearbeit, von Büchern bis zu Bibliotheken, die zu lesen ein Methusalemleben nicht ausreichen würde, von Löwen, Adlern, Meeresungeheuern und medizinischen Abnormitäten bis zu Häusern, Grundstücken und Rittertümern, das füllt bereits mehrere Schreckenskammern, Käfige, Archive und Katastermappen. Das meiste nimmt er mit der rechten Hand und einem bezaubernden Lächeln an, um es mit der linken und wortlos an sein Volk weiterzuverschenken. Krankenhäuser, Volksheime aller Art danken ihm und damit dem ersten Spender.

Eine riesige Parkvilla von unschätzbarem Wert? Auf einem Boden, von dem der Quadratmeter 200 oder 300 Lire kostet? Was soll er damit anfangen? Er schenkt sie weiter an einen deutschen Romfahrer, an einen Mann, dem gegenüber Rom, wie er sagt, eine große Dankesschuld hat, der wie kein anderer unter den modernen Dichtern so tief Seele und Schönheit der Stadt erfaßt hat. In dem alle Vorzüge und Tugenden der deutschen Kultur und des deutschen Volkes vereinigt sind. Den ehren zu dürfen in der Sprache, der er sich bei der Schöpfung seines unsterblichen Werkes bediente, er, Mussolini, stolz sei.

Hat jemals ein fremder, gestern noch feindlicher Staatsmann ein Geschenk an das deutsche Volk mit solchen Worten begleitet?

Hundert Jahre nach seinem Tode fand Goethe noch einmal in Rom seine zweite Heimat.

Dr. Gustav Eberlein, Rom.

Noch ein rebellierendes Dominion

London, im April.

Großbritannien scheint an seinen getreuen Töchtern in diesem Jahre nicht viel Freude erleben zu sollen: Irland rebelliert und kündigt dem englischen König die Treue; in Australien brodelt noch die vom Radikalismus genährte und durch den Druck der Wirtschaftsnot fanatisierte Erregung und äußert sich gelegentlich in Vorfällen wie dem Anschlag auf den Ministerpräsidenten von Südwales, der gerade noch im letzten Moment verhindert werden konnte; nun ist auch die Gärung in Englands ältestem Dominion, Neufundland, zum Ausbruch gekommen und hätte beinahe zum Lynchmord einer radikalisierten Menge am Premierminister, Sir Richard Squires, geführt. Die Demonstranten belagerten das Regierungsgebäude, durchbrachen die polizeilichen Absperrungen, stürmten schließlich das Gebäude und richteten große Verwüstungen an. Schließlich faßten sie auch den Premier, über den allerlei üble Gerüchte insbesondere hinsichtlich seiner Finanzpolitik und seiner persönlichen finanziellen Gebarung kolportiert werden, nahmen ihn gefangen und schleppten ihn in einem wüsten Triumph durch die Straßen. Hätten sich nicht einige Geistliche ins Mittel gelegt, so würde Sir Richard Squires heute unzweifelhaft an einem Baum hängen. So gab man sich schließlich mit dem am Morgen nach diesem wüsten Abend bekanntgegebenen Rücktritt der Regierung zufrieden und feierte 24 Stunden lang die siegreiche Rebellion.

Dieser Hexen-Sabbath hat jedoch sehr ernste Hintergründe und ist nicht etwa nur der Ausbruch feindseliger Gefühle gegen einen speziell mißliebigen Beamten. Schon dem Jahreswechsel sah man in Neufundland mit äußerster Besorgnis entgegen und wußte bis Ende Dezember nicht, wie man die Erklärung des Staatsbankerottes angesichts der am 1. Januar 1932 fällig werdenden Zinsverpflichtungen vermeiden sollte. Man wird sich vielleicht noch erinnern, daß im vergangenen Jahre von der Absicht der neufundländischen Regierung die Rede war, Labrador, den Teil der kanadischen Halbinsel, der am 1. März 1927 endgültig zu Neufundland geschlagen wurde, meistbietend zu verkaufen, um aus den ewigen Geldnöten herauszukommen. Der Plan scheiterte, ohne daß man zu erfahren bekam, welches die wirklichen Gründe dafür waren. Man geht wohl aber nicht fehl, wenn man annimmt, daß von dem Dominion Kanada her der entschiedenste Einspruch dagegen erhoben wurde, einen so unmittelbar geographisch mit Kanada verbundenen Gebietsteil in fremde Hände übergehen zu lassen, zumal die USA. schließlich doch als einzig ernsthafte Reflektanten in Betracht kamen. Kanada half dem notleidenden Nachbardominion schließlich mit zwei Millionen Dollar aus. Damit aber ist das Problem nicht gelöst. Die neufundländischen Staatsschulden beziffern sich auf mehr als 100 Millionen Dollar, was bei knapp einer Viertelmillion Einwohnern eine schlimme, wenn auch nicht so große Last ist, wie sie die Australier zu tragen haben. Allein da der Staatshaushalt auch im laufenden Jahre ein Defizit aufweist, ist vorläufig nicht zu sehen, wie die Nöte gelindert werden sollen, die zu diesem jüngsten gefährlichen Ausbruch der Verzweiflung führten.

Strafantrag Hitlers gegen Ministerpräsident Braun

München, 13. April. Die Pressestelle bei der Reichsleitung der NSDAP. teilt mit, daß Adolf Hitler den Rechtsanwalt Frank II in München beauftragt hat, gegen den preußischen Ministerpräsidenten Braun und gegen den verantwortlichen Schriftleiter des Berliner „Vorwärts“ Strafantrag zu stellen und Privatklage zu erheben wegen der Behauptung, Hitler und seine Partei verfolgten landesverräterische Absichten.

Die heutige Ausgabe hat 8 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: Alexander Jursch. Für Handel und Wirtschaft: Erich Loewenthal. Für die Teile Aus Stadt und Land und den Briefkasten: Erich Jaensch. Für den übrigen redaktionellen Teil: Alexander Jursch. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. Verlag „Posener Tageblatt“. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.
Druck: Concordia Sp. Akc.

Posener Tageblatt **Aus Stadt und Land** Nr. 85 Donnerstag, den 14. April 1932

Posener Kalender

Mittwoch, den 13. April

Sonnenaufgang 5.00, Sonnenuntergang 18.47. Mondaufgang 8.39, Monduntergang 2.10.

Heute 7 Uhr früh: Temperatur der Luft + 3 Grad Celsius. Südwestwinde. Barometer 754. Bewölkt.

Gestern: Höchste Temperatur + 9, niedrigste + 3 Grad Celsius. Niederschläge 10 Millimeter.

Wettervoraussage für Donnerstag, den 14. April

Teils heiter, teils wolkig, strichweise Nachtfrost, aber höhere Tagestemperaturen.

Wasserstand der Warthe am 13. April + 1,85 Meter.

Holzversorgung des Wohlfahrtsdienstes
Telephon 6970.

Wohin gehen wir heute?

Teatr Wielki:
Mittwoch: „Die Kinokönigin".
Donnerstag: „Carmen".
Freitag: „Die geschiedene Frau".
Sonnabend: „Die Kinokönigin".

Teatr Polski:
Mittwoch: „Beinahe eine Hochzeitsnacht".
Donnerstag: „Romeo und Julia".
Freitag: „Beinahe eine Hochzeitsnacht".

Teatr Nowy:
Mittwoch: „Marius".
Donnerstag: „Marius".
Freitag: „Marius".

Kinos:
Apollo: „Schanghai-Expreß". (5, 7, 9 Uhr.)
Colosseum: „Nach Mitternacht". (5, 7, 9 Uhr.)
Metropolis: „Razzia in Paris". (½5, ½7, ½9.)
Słońce: „Salto Mortale". (5, 7, 9 Uhr.)
Wilsona: „Die verbotene Frau". (5, 7, 9 Uhr.)

Kleine Posener Chronik

Tierschutz-Vortrag. Im Rahmen der Tierschutzwoche wird heute um 8 Uhr abends im Collegium minus ein Vortrag von Dr. Gołąb über das Thema „Der vorhistorische Mensch und das Tier" gehalten. Am Sonnabend spricht dann Dr. Roszyński über die Intelligenz der Tiere.

X **Ueberfahren.** In der ul. Marsz. Focha, Ecke Potworowskiego, wurde der Unteroffizier Ignatz Gryczka von dem Lastauto P. Z. 45 650, geführt vom Chauffeur Josef Zajączkowski, überfahren und schwer verletzt. Er wurde in das Garnisonlazarett gebracht.

X **Festnahme von Einbrechern.** In die Wohnung des Edmund Olszewski, ul. Gen. Kosińskiego Nr. 17, wurde ein Einbruch verübt, wobei den Dieben ein Radioapparat, Damenmantel, Halbschuhe und eine Geige in die Hände fielen. Der Gesamtschaden beträgt 550 Złoty. Im Laufe der Ermittlungen wurden die Täter in den Personen des Alfons Adamczewski, Josef Bochnakiewicz, Bahnstraße 7, Martin Wolski, ul. Zupańskiego 1, und Leon Andrzejewski, Wiesenstraße 2, ermittelt und festgenommen. Die Diebesbeute wurde in den Wohnungen der Täter gefunden und dem Bestohlenen zurückerstattet.

Wochenmarktbericht

Der heutige Wochenmarkt am Sapiehaplatz unterschied sich wenig von den Markttagen der vorigen Woche und zeigte infolge des unfreundlichen Wetters nur mäßigen Verkehr. Auch der Gemüsemarkt bietet mit seinem leider immer noch vorherrschenden Angebot an Wintergemüsen ein wenig verändertes Bild. Die Preise für ein Pfund Spinat betrugen 30—40, für Mohrrüben 10, Rote Rüben 10, Wruken ebenfalls 10, Rotkohl 40, Weißkohl 25—30, Wirsingkohl 35—40, Erbsen 20—30, Bohnen 35, Kartoffeln 4—5, Zwiebeln 20—30, Sellerie 25 Groschen; ein Kopf Salat kostete 15—30, ein Bund Radieschen 20—30, ein Pfund Rhabarber 50—80, Backobst 0,80—1,40, Aepfel 50—90, Apfelsinen pro Stück 50—80, Zitronen 10—15 Gr. Für ein Pfund Tischbutter verlangte man 1,70—1,80, für Landbutter 1,40—1,50, Sahne pro Liter 1,80 Złoty, Weißkäse 40—60, Milch 24 Gr. Bei reichlicher Auswahl zahlte man für eine Mandel Eier immer noch den geringen Preis von 1,10—1,20 Złoty. Der Geflügelmarkt lieferte Hühner zum Preise von 3—4, vereinzelt Enten und Gänse für 4—6, für ein Paar Tauben zahlte man 1,40—1,60 Złoty. Auf dem Fleischmarkt waren bei reichlichem Angebot folgende Durchschnittspreise vermerkt: Schweinefleisch 0,70 bis 0,90, Kalbfleisch 0,70—1, Rindfleisch 0,80 bis 1,20, Hammelfleisch 0,80—1, roher Speck 0,80 bis 0,90, Räucherspeck 1,20, Schmalz 1,40, Kalbsleber 1,40—1,60, Schweinsleber 1—1,20 Złoty. — Die Fischstände zeigten mäßige Auswahl an lebender Ware; die Nachfrage ließ zu wünschen übrig. Für ein Pfund Hechte forderte man 1,70, für Schleie 1,60, Barsche 0,70—1, für Weißfische 0,50 bis 0,80 Złoty. Auf dem Blumenmarkt waren vorwiegend Sämereien zur Frühjahrsbestellung des Gartens zu finden, außerdem Schnittblumen und Topfgewächse verschiedenster Art.

Der Verband der Güterbeamten

Am Sonntag, dem 10. April, vormittags 11 Uhr fand im Sitzungssaale der Welage zu Posen eine stark besuchte Sitzung des Verbandes der Güterbeamten — Zweigverein Posen — statt. Nach Eröffnung der Sitzung legte der bisherige Vorsitzende, Herr Administrator Breuer, sein Amt wegen allzu großer anderweitiger Behinderung nieder. Für ihn wurde Herr Administrator Retz aus Strzeszyn einstimmig zum ersten Vorsitzenden gewählt. Darauf ergriff Herr Kultur-Ingenieur Plathe das Wort zu seinem höchst interessanten Vortrage „Die Kultur und die Anbaumöglichkeit der Sojabohne in Polen", welcher durch eine große Reihe von Filmbildern näher erläutert wurde. Hinterher fand eine angeregte Diskussion über diesen Vortrag statt.

Großfeuer in Zawady

Menschen in Lebensgefahr — Die Feuerwehr verhindert eine Katastrophe

X Posen, 13. April.

Gestern abend wurde die Städtische Feuerwehr nach Zawady, vor Główno, gerufen, wo ein Wohnhaus in hellen Flammen stand. Die Bewohner des Hauses befanden sich in größter Gefahr, da die Treppe bereits brannte.

Als sich die 24jährige Klara Kosicka mit ihrem kleinen Kinde auf dem Arm ins Freie zu retten versuchte, wurde sie von den Flammen erfaßt und schwer verbrannt. Mit letzter Kraft konnte sich die Frau dann noch in Sicherheit bringen. Im letzten Augenblick konnte noch der 41jährige Czesław Pawlak, der bereits im Bett lag, mit Brandwunden bedeckt, gerettet werden. In größter Gefahr wollte der Mann aus dem Fenster springen, als gerade die Feuerwehr eintraf. Ihren unter der Leitung des Brandmeisters Schwarz unternommenen Anstrengungen gelang es dann unter unsäglichen Mühen, aus den oberen Stockwerken alle zehn Personen, die sich im Haus befanden, zu retten.

Die schwersten Brandwunden hat der 59jährige Hausbesitzer und Fischer Johann Dembiński davongetragen, der auch den Brand verursacht hatte.

Dembiński hatte in der Küche Karbolineum angewärmt. Schließlich war es in Brand geraten. D. versuchte den Kessel mit der brennenden Flüssigkeit in den Hof zu bringen, was ihm aber nicht gelang. Die brennende Flüssigkeit ergoß sich über den Hausflur, der bald in lichten Flammen stand und reichliche Nahrung bot. Bald standen dann auch die hölzernen Treppen in Flammen, so daß alle Rettungsmaßnahmen nahezu unmöglich gemacht wurden. Nur der sofort herbeigeeilten Feuerwehr ist es zu danken, wenn eine furchtbare Katastrophe vermieden wurde.

Urteil im Kommunistenprozeß

Das letzte Wort der Angeklagten — Das Gericht erkannte ideelle Motive an

X **Posen,** 12. April. Vor dem Urteilsspruch wurde den Angeklagten das letzte Wort erteilt.

Als Hauptredner stellt sich der Angeklagte Grabowski vor. Er schildert sein Leben, das nicht leicht war. Immer habe er mit Not und Elend kämpfen müssen. Nach seiner Entlassung aus dem Gefängnis, wo er eine vierjährige Zuchthausstrafe wegen kommunistischer Umtriebe zu verbüßen hatte, habe er mit seiner Familie ohne jegliche Mittel dagestanden. Trotzdem habe er sich niemals zum geringsten Verbrechen verleiten lassen. Sein Geld habe er durch ideelle Arbeit verdient. Er habe zwar Agitationsschriften vertrieben, sie hätten aber nichts mit kommunistischer Propaganda zu tun gehabt. Er will nur ein Opfer der falschen Angaben des Zimny sein, ebenso wie sämtliche Mitangeklagten.

Auch die anderen Angeklagten beteuerten ihre Unschuld und weisen auf Zimny, der andere belastete, um sich selbst zu entlasten. Die Angeklagte Rapaport erschüttert die Zuhörer durch die Schilderungen der großen Not, in der sie mit ihrem unehelichen Kinde lebte. Auch sie will nur durch die erfundenen Angaben des Mitangeklagten Zimny in die ganze Affäre hereingezogen worden sein. Ihr ganzes Leben lang habe sie schwer gearbeitet. Niemals habe sie einem kommunistischen Verbande angehört. Alles, was sie bisher tat, will sie aus Mitleid mit den Armen getan haben.

Nachdem sämtliche Angeklagte um Freispruch bzw. milde Bestrafung gebeten hatten, zog sich das Gericht zur Beratung zurück. Um 2½ Uhr nachmittags verkündete der Vorsitzende Dr. Cyprian nachstehendes Urteil:

Die Angeklagten Stanisław Grabowski, Franz Majchrzak, Buchwald-Jaeckel, Franz Piotrowski, Józef Czuky, Nikodem Nowicki, Józef Roszyk, Adam Baraniak, Franz Tomkowiak, Alfons Powidzki, Ludwik Gałąski, Franz Jakubowicz, Kazimierz Nowak, Walentin Lewandowski und Ildefons Zimny werden für schuldig erklärt und laut § 86 zu Festungsstrafen verurteilt. Und zwar erhalten Grabowski und Buchwald-Jaeckel je drei Jahre, Majchrzak und Piotrowski je 1½ Jahre, Czuky, Nowicki, Roszyk und Baraniak je ein Jahr, Tomkowiak, Powidzki. Gałąski, Jakubowicz, Nowak, Lewandowski und Zimny je 6 Monate Festungshaft. Den beiden Letztgenannten wird eine Bewährungsfrist von 5 Jahren zugesprochen. Alle übrigen Angeklagten werden, unter ihnen Dr. Płocki und die Rapaport, aus Mangel an Beweisen freigesprochen.

In der Begründung hob der Vorsitzende hervor, daß in allen Fällen Festungshaft in Frage käme, da nicht nachgewiesen worden sei, daß die Angeklagten für ihre Tätigkeit bezahlt wurden. Sie hätten vielmehr aus ideellen Gründen gehandelt.

Aus Piekuckis Vergangenheit

Audiatur et altera pars — Ehemaliger militärischer Vorgesetzter urteilt: Großer Diensteifer, hervorragendes Organisationstalent

Von einem preußischen General a. D., der 1914/15 ein Kommando bei dem Gouvernement Posen innehatte, erhält die Schriftleitung des „Posener Tageblatts" aus Glogau in Sachen Felix Piekucki folgende Mitteilung, die wir unseren Lesern nicht nur wegen der angeführten Einzelheiten über das Leben des jetzt so schwer Beschuldigten weitergeben. Zum Fall Piekucki selbst darf noch vorbemerkt werden, daß sowohl er wie Herr Hirschberg gestern aus der Haft entlassen wurden.

„In Ihrer vortrefflichen Zeitung las ich die Verhaftung und den Prozeß gegen Feliks Piekucki. Nachdem ich über die Persönlichkeit des Herrn Piekucki von Posener polnischen Mannschaften, die unter mir gedient hatten und mir ihre Anhänglichkeit und Treue in und nach dem Kriege bewahrten, Auskunft erhalten hatte, teile ich Ihnen zur beliebigen Verwendung folgendes mit: Zur Armierung Posens diente der „Armierungsfuhrpark Posen", der mir unterstellt war. Er bestand aus etwa 1200 Mann, 2000 Pferden, 1000 Wagen, Zelten, Mannschaftsunterkünften, Ställen, Werkstätten, Schmieden, Büros und einem Pferdelazarett im großen Salzmagazin, in dem kranke und verwundete Pferde, die aus dem Felde kamen, wieder gesund und felddienstfähig gemacht wurden. In dem großen Betriebe, desen Abteilungen in den Vororten Posens lagen, fand ich bei der Abteilung Solatsch einen Unteroffizier der Landwehrfeldartillerie Piekucki. Er fiel mir durch großen Diensteifer und hervorragendes Organisationstalent auf. Ich ließ mir deshalb von ihm einen Lebenslauf einreichen und erfuhr aus diesem, daß Herr Piekucki Dr. phil. sei und daß er vor dem Kriege Privatdozent an der Universität Breslau und Tiefseeforscher im Indischen Ozean und im Mittelmeere war. Ich veranlaßte seine Beförderung zum Leutnant der Landwehr und übergab ihm eine selbständige Abteilung von etwa 150 Pferden auf dem Vorwerk Szczepankowo bei Posen, das, weil es in der Zielrichtung der Kanonen Posens lag, vollkommen geräumt war. Herr Leutnant Piekucki rechtfertigte mein Vertrauen und bewährte sich in Szczepankowo als Leiter und Ausbilder von Mann und Pferd ausgezeichnet. Mit Teilen seiner und anderer Abteilungen des Armierungsfuhrparks Posen konnte ich fortwährend das Korps Posen, bei dessen Kämpfen bei Pabianice, Lodz usw. und andere Truppenteile in Polen mit Trains und Kolonnen versehen, bis die Festung Kowno erstürmt war, wohin ich als Kommandant berufen wurde. Ich nahm den Leutnant Piekucki als Adjutanten mit. In der zerschossenen, von Schmutz starrenden und von Epidemien und Bränden heimgesuchten, von den meisten ihrer Einwohner verlassenen Stadt, war mir Leutnant Piekucki ein treuer Helfer. Ordnung, Sauberkeit, Ruhe kehrten ein, geflüchtete Einwohner kehrten zurück, und zu meiner Freude sagte Feldmarschall von Hindenburg, als er im Oktober 1915 nach Kowno kam: „Das sieht ja aus wie eine preußische Garnisonstadt." **Um dieses zu erreichen, hatten wir Tag und Nacht gearbeitet,** und Leutnant Piekucki war mit seinem Diensteifer und seinem Organisationstalent, nie erlahmend, stets dabei. Er stand mir im Dienste als tüchtiger Offizier und außerordentlich gebildeter Mann zur Seite, und wurde durch Verleihung des Eisernen Kreuzes und des Lippischen Kriegsauszeichnungskreuzes für seine Dienste belohnt. Ich bedauerte, ihn verlieren zu müssen, als er nach der Salonikifront versetzt wurde. Von hier schrieb er mir, daß er bei furchtbarer Hitze und im heftigen Granatfeuer als Beobachtungsoffizier verwandt werde. Dann kam er nach Frankreich als Kolonnenführer und wurde beim Einschlagen einer Granate verschüttet. Ausgegraben, kehrte er krank nach Posen zurück. Von ihm selbst erhielt ich nie mehr eine Nachricht. Posener Kameraden teilten mir mit, daß er 1919 in das polnische Heer eingetreten sei, daß er sich zum polnischen Oberst und Kommandanten von Posen aufgeschwungen und daß er 1920 beim Kampfe gegen die Bolschewisten ein Artillerieregiment geführt habe. Trotzdem er mich seit 1918 vollkommen vergessen zu haben scheint, im Gegensatz von Posener Polen, die unter mir den Krieg mitmachten und die mich durch Kartengrüße erfreuen, halte ich ihm die altbewährte preußische Kameradentreue und schrieb diesen Bericht, um zu zeigen, daß der jahrelang tüchtige, zuverlässige, moralische Leutnant Piekucki durch den schweren Dienst im Kriege und durch die Leiden, die dieser ihm brachte, körperlich, seelisch und moralisch so zusammengebrochen ist, daß er es fertig bekam, sich gegen Moral und gute Sitte schwer zu vergehen. Ich halte ihn nicht für zurechnungsfähig und bin überzeugt, daß er alle schlechten Handlungen, die er gegen seine, früher von ihm geliebte Gattin, und gegen Moral begangen hat, in einer geistigen Umnachtung ausführte. Würde ich in einem Kriegsgerichte über ihn zu urteilen haben, so würde ich ihm bestimmt den Schutz des § 51 R. St. G. B. zubilligen und ihn nicht in ein Gefängnis, sondern in eine Heilanstalt bringen lassen, wo vielleicht der einst so tüchtige Mann wieder zum vollwertigen Menschen erwachen könnte."

Das Oberste Gericht bestätigt zwei Todesurteile

X Posen, 13. April.

Die Mörder das Gastwirts Bartz aus Znin, Edmund Zdrojewski und Wojciech Piotrowski, waren vom Bromberger Bezirksgericht zum Tode durch den Strang verurteilt worden. Das Posener Appellationsgericht hatte das erstinstanzliche Urteil vollauf bestätigt. Nun ist auch durch das Oberste Gericht in Warschau als Kassationsinstanz eine Bestätigung erfolgt, so daß nun das Todesurteil gegen beide Mörder vollstreckt werden wird, sofern der Staatspräsident von seinem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch macht.

Sommerfahrplan ab 22. Mai

Der Sommerfahrplan auf den polnischen Staatseisenbahnen wird in diesem Jahre nicht, wie gewöhnlich, vom 15. Mai gelten, sondern erst in der Nacht vom 21. zum 22. Mai in Kraft treten. Zu demselben Zeitpunkt erfolgt auch seine Einführung auf allen Eisenbahnen in Europa. Die sonst zum 15. Mai fällige Fahrplanänderung ist deshalb verschoben worden, weil in diesem Jahre der Stichtag auf Pfingsten fällt und man zu dieser Zeit eine derartige Steigerung des Verkehrs erwartet, daß durch eine Einführung des Sommerfahrplans bereits zu Pfingsten manche Verwirrungen hervorgerufen werden könnten. Die Züge werden am 21. Mai von Mittag nach einem provisorischen Fahrplan und dann von Mitternacht normalerweise nach dem neuen Fahrplan verkehren.

Miß Polonia und Gräfin O.-Cz.

Ein neuer Sensationsprozeß

X **Posen,** 12. April. Am 4. Mai beginnt der Prozeß gegen die Hochstaplerin „Gräfin Orbid-Czajczyńska", die unter diesem Namen in Posen und Umgebung aufgetreten ist. Zuweilen allerdings nannte sie sich sogar Miß Polonia. Auf einer Schönheitskonkurrenz sei sie also ausgezeichnet worden. Ihr einnehmendes Aeußere verschaffte ihr die Bekanntschaft mit hochgestellten Persönlichkeiten, die sie dann um größere Summen zu prellen verstand. Die angebliche Gräfin war im Besitz einiger gefälschter Reisepässe, die ihr bei den Betrügereien zustatten kamen.

Czajczyńska, die einer Bürgerfamilie entstammt, sitzt im hiesigen Untersuchungsgefängnis und wartet auf ihr Urteil, das sie kaum in weitere Salons führen dürfte.

Wreschen

⊙ Jahrmarkt. Der heute (Dienstag) abgehaltene Jahrmarkt enttäuschte infolge des ungünstigen Wetters die Hoffnungen der zahlreichen Verkäufer. Erst in der elften Stunde wurde der Verkehr etwas reger, trotzdem war der Umsatz gering. Die Hauptanziehungskraft war das Maggiauto, das jedem Interessenten eine Tasse Bouillon spendete. Der Auftrieb auf dem Viehmarkte war ganz gering, und die Preise lebhaft klein. Die Märkte in den kleinen Städten in Peisern und Słupce sind bedeutend besser besucht.

⊙ Besitzwechsel. Der Landwirt Wilhelm Puls in Neu-Tecklenburg verkaufte seine fast 18 Hektar große Wirtschaft für 30 000 Złoty an den Landwirt Franciszek Kaczmarek aus Gonice.

⊙ Diebstahl. Dem Landwirt Gustav Schulze in Sendschau wurden durch Einbruch vom Dache aus fast 38 Ztr. Roggen gestohlen. Als der Besitzer den Diebstahl entdeckte, wurde sofort nach allen Richtungen telephoniert und die Landstraßen polizeilich beobachtet. In der Nähe von Witkowo hat die Chaussee eine erhebliche Steigung, und hier wurde ein Einspänner gesichtet, der nicht vorwärts kommen konnte. Als sich der Fuhrmann entdeckt sah, floh er querfeldein. Der Wagen war mit 23 Ztr. Roggen beladen. Das Pferd gehörte dem Landwirt Tom aus Sołeczno. Es wird vermutet, daß der ähnlich ausgeführte Diebstahl bei Kluge in Wilhelmsau nun auch aufgeklärt wird. — In der vergangenen Nacht wäre der Ansiedler Beeker in Wilhelmsau fast um seine ganze reichliche Einschlachtung gekommen. Die Diebe waren auch hier vom Dache aus in das Haus gedrungen, wurden aber noch rechtzeitig verscheucht, nahmen aber trotzdem einige Stücke Rauchfleisch mit.

Dobrzyca

fk. Feuer. In der Nacht zum Dienstag brannten in dem benachbarten Wilscha Scheune und Stall des Ansiedlers Rogowski nieder; mitverbrannt sind sämtliche landwirtschaftlichen Maschinen. R. war versichert.

Filmschau

„Razzia in Paris"
Kino Metropolis

Welchem Filmliebhaber ist nicht Préjean seit dem besten Film des letzten Winters „Unter den Dächern von Paris" bekannt? Wie weit ist dieser Franzose doch von der Blasiertheit, dem künstlich aufgetragenen Charme und dem verlogenen Protzentum üblicher Filmsterne entfernt, die einstmals (?) von den Backfischen verehrt wurden! Er ist ein einfacher, gerader Kerl, ohne jede Phrase, der mit einer geradezu erfrischenden Selbstverständlichkeit durch die Straßen geht, seine Chansons singt, in den Boxring klettert, mit seinen Fäusten Ruhm und Geld verdient, aber dann sein rührendes kleines Mädchen und sich selbst vergißt und fast verliert, weil er in Kreise geht, in die er nicht gehört. Das kleine Mädchen Préjeans ist Annabella. Sie ist nicht nur ein reizendes Mädchen mit kätzchenhafter Anmut, sondern auch eine große Schauspielerin. Frisch und menschlich wie ihr Partner.

Es ist eine seltene, völlig ungetrübte Freude, diesen Film zu sehen und zu hören. Die Razzia in Paris — der Titel sagt nichts über das Geschehen — gehört zu den Filmen, die nicht nur für einige Stunden unterhalten, sondern die man mehrmals sehen möchte, weil man glaubt, die vielen köstlichen Einzelheiten nicht genügend genossen zu haben. jh.

Zwanzig Wirtschaften niedergebrannt

X **Kempen**, 13. April. Aus Wieluń wird gemeldet, daß im Dorfe Mokrzew gestern ein Großfeuer ausgebrochen ist, das 20 Wirtschaftsgebäude mit totem und lebendem Inventar vernichtete. Der Brandschaden wird auf 80 000 Zloty beziffert.

Mühle in Flammen

y. **Znin**, 12. April. In der Nacht zum 9., gegen 2 Uhr wurden die Einwohner durch ein schaurig-schönes Naturereignis aus dem Schlafe geschreckt. Es brannte die Windmühle des Herrn Siódmiak in Gonsawa. Während sich die Flügel der Mühle mit rasender Geschwindigkeit drehten, loderten die Flammen hoch empor. Obwohl bald mehrere Feuerwehren zur Stelle waren, konnte nichts mehr gerettet werden. Mitverbrannt sind etwa 100 Ztr. Getreide und einige andere Vorräte. Das Feuer soll durch Selbstentzündung entstanden sein. Der heftige Wind in der Nacht riß die Mühle aus der Verankerung los und setzte sie in Bewegung. Näheres wird die eingeleitete Untersuchung ergeben. Der Schaden soll zum größten Teil durch Versicherung gedeckt sein.

Unter einem Dach begraben

y. **Znin**, 12. April. In Rozalinowo ereignete sich infolge des heftigen Sturmes ein eigenartiges Unglück. Ein Windstoß riß das Dach der Scheune ab, trug es ein Stück weiter und begrub darunter die Besitzerin E. Glowacka. Der sofort eingesetzten Rettungsaktion gelang es, die Frau mit erheblichen Verletzungen unter den Trümmern hervorzuholen. Frau G. mußte sofort in ärztliche Behandlung nach Znin geschafft werden.

Einbrecherbande unschädlich gemacht

y. **Tremessen**, 12. April. Seit einigen Monaten hauste in unserem und den benachbarten Kreisen eine mit fabelhafter Frechheit arbeitende Diebesbande, die hauptsächlich Schweine- und Garderobendiebstähle ausführte. Der rastlosen Tätigkeit des hiesigen Oberwachtmeisters J. ist es gelungen, die aus sechs Personen bestehende Bande hinter die Gefängnismauern zu bringen. Die Bande stammt zum Teil aus den Kreisen Mogilno und Gnesen. Den beiden Haupträdelsführern gelang es im letzten Moment zu entkommen, doch dürfte auch ihre Festnahme nicht lange auf sich warten lassen.

Zwei Schmuggler erschossen

X **Kempen**, 13. April. **Nach einer Meldung aus Wieluń stieß die in der Nähe des Dorfes Ługi patrouillierende Grenzwehr auf die den Sicherheitsbehörden bekannten Schmuggler Michał Klameczyński und Wojciech Jeziorowski. Da die Schmuggler beim Anblick der Grenzwehrbeamten flüchten wollten, machte die Grenzwehr von der Schußwaffe Gebrauch und tötete die Flüchtenden. Bei den Schmugglern fand man eine größere Menge Spiritus ausländischer Herkunft.**

Auf Bitten seiner Ehefrau sofort im Gerichtssaal verhaftet

z. **Inowroclaw**, 12. April. Ein nicht alltäglicher Prozeß wurde heute vor dem hiesigen Sad Grodzki erledigt. In der Anklagebank steht ein bereits bejahrter Mann, wohnhaft hierselbst in der Blonia 4, bereits einigemal vorbestraft. Er ist wegen Körperverletzung und schwerer Mißhandlung seiner Ehefrau, die Mutter von fünf Kindern ist, angeklagt. Seit sieben Jahren hat der Angeklagte Josef Sobański die Frau auf das roheste mißhandelt und sie auch schon zweimal mit dem Tode bedroht. Bei der letzten Entbindung hat er die sich vor Schmerzen kaum aufrechthaltende Frau ohne jede Ursache ins Gesicht geschlagen. Das Gericht verurteilte den zärtlichen Ehemann zu zwei Jahren Gefängnis, und zwar wurde das Strafmaß aus dem Grunde so hoch bemessen, da der Angeklagte weder Reue zeigte noch auf jegliche Frage eine Antwort gab. Nach Verkündung des Urteils bat die Frau unter Tränen, ihren Mann doch sofort zu verhaften, da er ihr gegenüber geäußert habe, daß er sie erschlagen werde, falls er verurteilt werden sollte. Das Gericht entsprach den Bitten der unglücklichen Frau, und so wanderte Sobański von der Anklagebank sofort in die Gefängniszelle.

Schließung der Ostrowoer Waggonfabrik?

Wie der „Kurjer Poznański" zu berichten weiß, soll die in Ostrowo seit mehreren Jahren bestehende Waggonfabrik „Wagon", die vor kurzem vom Staat übernommen worden ist, für längere Zeit geschlossen werden. Falls sich dieses Gerücht bewahrheiten sollte, dann wäre das ein schwerer Schlag für Ostrowo, zumal die Arbeitslosigkeit dort ohnehin recht groß ist und die genannte Waggonfabrik etwa 2000 Leute beschäftigt.

Gnesen

in. Musikverein Gnesen. Auf Veranlassung des Kapellmeisters Bankiewicz wurde hier am 25. März ein Musikverein begründet. Der Verein zählt zwanzig Mitglieder. Musikpflege ist sein Ziel, das er durch Veranstaltung von Konzerten und sonstigen musikalischen Darbietungen erstrebt. Der Verein erhofft davon eine Förderung und Hebung der Musikkultur in Gnesen.

in. Polnisch-tschechoslowakische Gesellschaft. Auch hier entstand eine Ortsgruppe der polnisch-tschechoslowakischen Gesellschaft. Bei der Gründungsversammlung hielt Prof. Blażak vom polnischen Gymnasium einen Vortrag über die kulturellen Beziehungen zwischen Polen und Tschechen im Laufe der Jahrhunderte. Aufgabe der Gesellschaft ist die Pflege dieser Beziehungen. Anwesend waren der tschechische Konsul sowie ein Universitätsprofessor aus Posen. Personen, die der tschechischen Sprache mächtig sind, werden gebeten, sich zu melden. 1. Vorsitzender ist der Stadtpräsident Kasprowicz, 2. Vorsitzender Prof. Blażak.

in. Der Domchor veranstaltete am 8. April unter Leitung seines Dirigenten, des Domherrn Tloczyński, ein wohlgelungenes Konzert, das Werke aus der Kirchenmusik, hauptsächlich von Mozart und Haydn, brachte. Dem Dirigenten wurde ein Kranz mit einer Widmungsinschrift auf den Schleifen überreicht.

in. Der Westmarkenverein begann am 12. April eine Vortragsreihe mit dem ersten Vortrag „Polen und Danzig" (Vergangenheit und Gegenwart). Den Vortrag hielt Major Salwik vom 69. Inf.-Regt.

in. Der Weltenbummler Ingenieur Perkitny hält am 13. April seinen zweiten Vortrag über seine Reisen und Abenteuer. Diesmal spricht er über die Dschungeln von Annam.

Wongrowitz

y. Diebstähle. In einer der letzten Nächte wurde der Landwirt Woźniak in Niestronna von Einbrechern schwer bestohlen. Die Banditen gelangten in das gute Zimmer, wo ihnen Wäsche und Garderobe im Werte von etwa 750 Zloty in die Hände fiel. — In Wylatowo wurde in derselben Nacht von einer Diebesbande dem Landwirt J. Decy verschiedene Garderobe im Werte von etwa 300 Zloty gestohlen. Bisher gelang es nicht, die Diebesbande zu ermitteln. — In Kekulin wurde der Restgutsbesitzer Otto Magdanz von Dieben heimgesucht. In der Nacht zum 12. schlichen sich Diebe an den Schweinestall, erbrachen mittels Brechstange die hintere Stalltür, schlachteten an Ort und Stelle drei Mastschweine, um damit zu entkommen. Zwei andere Schweine, die von Axthieben am Kopf und an den Augen verwundet waren, sind der Bande entlaufen und konnten früh auf dem Felde wieder eingefangen werden. Dieses ist in kurzer Zeit bei M. der zweite Diebstahl. Die Polizei ist den Dieben auf der Spur.

y. Feuer. Am 7. April entstand in den frühen Morgenstunden in dem Gehöft des Landwirts Manthei in Laskowo ein riesiges Schadenfeuer, welches die Scheune einäscherte. Die Flammen, welche infolge des ungünstigen Windes auch auf die Scheune des Nachbars Rövekampf überschlugen, zerstörten auch dieses Gebäude. Mitverbrannt sind große Mengen ungedroschenen Getreides sowie fast alle landwirtschaftlichen Maschinen. Der Schaden ist sehr groß. Die Brandursache soll auf einen Racheakt zurückzuführen sein. Näheres werden die polizeilichen Ermittlungen ergeben.

Kolmar

el. Arbeiterentlassungen. Der letzte Großbetrieb in hiesiger Stadt, in welchem die Arbeiter bisher noch einigermaßen beschäftigt wurden, und zwar die Steingutfabrik — Inhaber Mańczak —, beginnt jetzt auch mit größeren Arbeiterentlassungen. Am letzten Wochenschluß erhielten 50 Arbeiter und Arbeiterinnen die Kündigung, und weitere Kündigungen sollen folgen. Die Zahl der Arbeitslosen in unserer Stadt nimmt einen erschreckenden Umfang an.

el. Der Jahrmarkt am Dienstag war infolge des regnerischen Wetters von Käufern fast gar nicht besucht. Die Händler konnten erst gegen Mittag ihre Stände errichten, und da auf dem Markte selbst sich kein Verkehr entwickelte, versuchten die Händler ihre Waren in den Schankwirtschaften abzusetzen. Der Jahrmarktshandel nimmt Formen an, die man früher nicht kannte und die unmöglich waren. Dieser Handel trägt dazu bei, daß die einheimische Geschäftswelt, die an und für sich schon schwer um ihre Existenz zu kämpfen hat, noch weiter ruiniert wird.

Ritschenwalde

v. Der verschwenderische Storch. Kaum sind die Störche angekommen, und schon beginnen sie an manchen Stellen etwas verschwenderisch die neuen Erdenbürger auf der Erde zu verteilen. Die Frau des Arbeiters Drewicz in Gramsdorf hat zu ihren vier Kindern an einem Tage noch zwei Knaben und ein Mädchen dazu erhalten. Mutter und Kinder fühlen sich wohl.

Czarnikau

e. Der Pferde-, Vieh- und Krammarkt am 12. April hatte sehr unter ungünstigem Wetter zu leiden. Auf dem Pferde- und Viehmarkt wurden bei schwachem Auftrieb nur geringe Umsätze erzielt. Auf dem Krammarkt fanden nur billige Waren einen geringen Umsatz. In den Läden sah man fast gar keine Käufer.

e. Seinen 80. Geburtstag konnte der frühere Gastwirt Neumann hier feiern. In seinem früheren Wohnort Uchorowo hatte er neben seinem Geschäft noch 27 Jahre die Postagentur und gehörte ebensolange dem Schulvorstand und dem Waisenrat an. Dem Weltkrieg hat er auch Opfer gebracht, von seinen zwei Söhnen kehrte nur der eine als Offizier zurück, während der zweite im Felde blieb. Beim Umschwung der Verhältnisse blieb ihm trotz seiner 69 Jahre die Sommerfrische in Szypiorno nicht erspart. Mit Humor erzählt der alte Herr, wie ihm dort der verstorbene Domherr Klinke noch Polnisch lehrte. Der Jubilar ist noch so rüstig, daß er jetzt noch seinen alten Wohnort Uchorowo besuchen konnte. Seine Kinder sind in Deutschland in angesehenen Stellungen, und so ist ihm ein sorgloser Lebensabend beschieden.

Stenschewo

X Abschiedsfeier für Pfarrer Schatz. Am vergangenen Sonntag verabschiedete sich im reichgeschmückten Gotteshause unser hochverehrter Pfarrer Schatz, der zwölf Jahre hindurch von Zabikowo aus unsere so schwer geprüfte Gemeinde mit versorgt hat. Herr Pastor Schatz hat sie unter den schwierigsten Verhältnissen und, wie der stellvertretende Vorsitzende des Gemeindekirchenrates in seinem Abschiedswort an den Scheidenden hervorhob, in den Tagen der Option vor dem gänzlichen Auseinanderfallen gerettet. Herr Pfarrer Schatz bezeichnete in seiner Abschiedspredigt die zwölfjährige Arbeit in der Gemeinde Stenschewo als eine glückliche Wegstrecke seines Lebens, und der stellvertretende Vorsitzende erwiderte ihm darauf mit einem warmen Dank für seine aufopfernde Arbeit, in der die große Pflichttreue des allverehrten Geistlichen das Leitmotiv war. Der Scheidende knüpfte an dieses Wort zuletzt noch einmal an und forderte die Gemeinde zu pflichtgetreuem Aushalten auf, zur Liebe gegen die Heimat, zum Warten auf die Treue Gottes, die nicht aufhört. Was unser scheidender Pfarrer in Predigt, Seelsorge und als Mensch in vorbildlicher Weise uns allen gewesen ist, das werden wir ihm nie vergessen. Gott wolle unseren lieben Pfarrer und die Seinen gnädig behüten, ihm vor allem seine alte Gesundheit wiedergeben. Der herzliche Wunsch geleite ihn aus der alten in seine neue Heimat Rawitsch.

Neutomischel

g. Freitod. Der Schuhmacher Richard H. aus Dombrowa war am Sonntag mit seinem Bruder zu einer ihm bekannten Familie in Dombrowa zum Geburtstag geladen. Gegen Abend kam es zu Zwistigkeiten, und R. H. kehrte allein nach Hause zurück. Als nach einer Stunde sein Bruder Otto gleichfalls nach Hause kam, fand er seinen Bruder im Bette mit einer Schußwunde in der Schläfe vor. Ein Revolver lag, wahrscheinlich der Hand des Lebensmüden entfallen, neben dem Bett. Als der Schwerverletzte aufgefunden wurde, gab er noch Lebenszeichen von sich, doch trat bald darauf der Tod ein. Aerger über den Bruderzwist und Liebeskummer veranlaßten den Lebensmüden zu dieser unseligen Tat.

g. Holzdiebstahl. Immer wieder wird von den überhand nehmenden Holzdiebstählen in den Waldungen von Michorzewko, Kuslin und Jastrzembniki berichtet. Scharenweise eilen die Bewohner der angrenzenden Ortschaften, auch solche, die es nicht nötig haben, in die Waldungen und schlagen gesunde, halbwüchsige Bäume um. So wurde in vergangener Woche von dem hier diensttuenden Förster eine ganze Horde dieser Waldfrevler angetroffen, die beim Erscheinen des Försters das niedergeschlagene Holz und ihr Werkzeug im Stich ließen und flüchteten. Durch den abgegebenen Warnungsschuß wurden drei Personen durch Schrotkörner verletzt.

g. Geflügelcholera. Im Dorfe Glupon ist unter dem Geflügel der dortigen Besitzer die Geflügelcholera ausgebrochen. Bei manchen von ihnen ist das gesamte Federvieh durch diese böse Seuche vernichtet worden.

Julius Cäsar

Im Teatr Polski, dem kleinen und intimen polnischen Theater, das schon vor dem Kriege einen guten Ruf besaß, hat am gestrigen Dienstag die „Haileybury College", eines der bekannten englischen Internate, den „Julius Cäsar" von Shakespeare aufgeführt. Eine schlichte Spielbühne lenkt alle Aufmerksamkeit auf die Schauspieler und auf das gesprochene Wort des großen englischen Dramatikers — ohne daß dabei die Illusion leidet. Der Theaterzettel nennt keine Namen, sondern nur Jahreszahlen — das Alter der Schauspieler. Ein interessanter Versuch bleibt es — aber es läßt sich viel dagegen sagen. Gewiß ist der hinreißende Idealismus der jugendlichen Darsteller zu loben, sie meistern das englische Wort des Klassikers der Sprache, schlicht und wirksam. Falsches und hohles Pathos fehlt, die ganze schlichte Innigkeit, die bis zur gefährlichen Entladung führt, das wächst alles natürlich, das lebt und ist nicht von Seiten unnützer Art belastet.

Der „Julius Cäsar" ist Shakespeares erfolgreichstes Stück, ganz gewiß und noch niemals ist wohl ein Stück so oft gespielt worden und so sehr geliebt worden wie gerade dieses. „Julius Cäsar" ist auch als erstes Werk in deutscher Sprache erschienen, und seitdem es Voltaire in Paris zur Aufführung brachte, hat es fast die ganze Erde immer wieder beschäftigt und hingerissen. In der Mitte des Dramas steht allein Brutus; er hat zu allen Teilen der Handlung wesentliche Beziehungen, sein Schicksal entfaltet sich vollkommen aus seinem Charakter. Ja, es ist gewiß so, daß Brutus die Persönlichkeit ist, die dem Hamlet wohl am allernächsten steht. Es ist die Zeit der beginnenden Lebensverfinsterung bei Shakespeare, die tragische Epoche des großen Lebens ist eingetreten. Brutus ist ein edler Mann von hohem sittlichen Ernst in einer Welt von Narren, Egoisten und hinterhältigen Menschen. Er kommt noch zum Handeln, wenn auch schwerste Bedenken ihn hemmen. Bei Hamlet ist das allzu große Maß von Bewußtsein schuld an der Tatenlosigkeit des Dänenprinzen. Aber was der Held erst erfahren muß, das hat der Dichter selber bereits sehr bitter erfahren und gewußt. Denn es ist im Grunde gezeigt, wie hoffnunglos das Wollen dieses edlen Menschen ist, wie sinnlos diese Heldentat eigentlich ist. Die Gestalt des Brutus ist bei Shakespeare mit einer Liebe ohne gleichen gemalt. Brutus aber kann die schlafende Zeit nicht erwecken, ihm fällt das Werk vernichtet, zerbrochen aus der Hand. Die weltberühmte Leichenrede des Marc Anton, dann diese satanisch kluge Rede des Politikers, der aus der erregten Masse eine ins Gegenteil sich wendende neue Macht erstehen läßt. Wie wandelbar die Menge ist, wie leicht die Meinung wechseln kann, wohl nirgends sonst ist das grandioser und großartiger gemacht wie hier. Schon gleich zu Beginn, wenn es heißt:

> Was Menschen Uebles tun, das überlebt sie,
> Das Gute wird mit ihnen oft begraben.

Wie hier aus Schwermut und kluger Taktik Marc Anton von dem ermordeten Cäsar spricht, das muß immer wieder ergreifen und tief erschüttern. Im Mittelpunkt dieses Dramas steht Brutus in Wahrheit, das ist nicht zu leugnen — die Oeffentlichkeit klammert sich zu stark an den Titel des Dramas, den Shakespeare gab. Was wichtig ist, das ist die Tatsache, die man immer beachten muß, die künstlerische Bedeutung der Cäsargestalt muß an Brutus gemessen werden. Es ist ein tragisch sich auswirkender Irrtum des Brutus, daß er glaubt, das Römervolk sei nur zu retten, wenn der geniale Tyrann gestürzt werde. Shakespeare hat einen Cäsar dargestellt, der nicht mit dem geschichtlichen Genie vergleichbar ist, das hat er darum getan, um die Weltblindheit des Brutus darzutun, um sie im grellsten Lichte zu zeigen.

Es soll nicht bis in die Einzelheiten nachgedeutet werden, aber es sollte aufgezeigt werden, daß dieses Stück auch schauspielerisch mehr ist und mehr verlangt als einen Schülerversuch. Darum muß auch die Aufführung gewertet werden als ein lobenswerter Versuch einer Jugend, die sich an dem größten Dramatiker begeistern kann — und sie muß bezeichnet werden als ein mißlungener Versuch, weil die großen menschlich darstellerischen Mittel fehlen. Es geht eben doch nicht ganz, daß den Cäsar ein Jüngling, daß den Marc Anton ein Jüngling spielt, der noch nicht hinter den tiefen Sinn des Lebens und seine Doppeldeutigkeit kam; es genügt dieser Brutus nicht, um den letzten Gedanken lebendig zu gestalten. Aber es ist ebenso falsch, die strenge Disziplin, die schauspielerische Zucht, die straffe Zusammenraffung aus Wort und Gebärde nicht zu sehen, die so einen ausgezeichneten Eindruck vermittelt hat.

Das begeisterungsfreudige Publikum ließ sich vom Stück hinreißen. Brutus in diesem Rahmen der beste Darsteller, Marc Anton nicht immer ganz hinreißend und überzeugend. Besonders bezaubernd freilich die zarteste der Shakespeareschen Frauengestalten, die Portia — die eine reine Frau im dichterischen und menschlichen Sinne gewesen. Der Blumengruß war ehrlich und aufrichtig. Man wird sich dankbar, bei allen Einschränkungen, dieses Abends erinnern. rst.

Großes Theater

Gounods „Faust" mit vier Gästen

Ohne Zuhilfenahme von Ersatz von auswärts ist augenblicklich eine Opernaufführung im „Großen Theater" scheinbar nicht gut denkbar. Doch dies soll kein Vorwurf sein. In welcher Rollenbesetzung die Direktion Z. Wojciechowski ihr Opernrepertoire fertigstellt, ist schließlich eine Angelegenheit, um die sich außerhalb der direktorialen Dienstzimmerwände niemand zu kümmern und keine Sorgen zu machen hat. Die Hauptsache bleibt, daß richtig zugegriffen wird und die gastrollenden Herrschaften auf unserer Opernbühne nicht Grund zur Klage geben. In einer neuerlichen Wiederaufnahme von Gounods unverwüstlicher Faustveroperung waren nicht weniger als vier Gäste aufgeboten, um dem völlig ausverkauften Hause keine Enttäuschungen zu bereiten. So lautete wenigstens die Voraussetzung. Frau J. Dębicka-Stermicz besitzt auf den Brettern des hiesigen „Großen Theaters" eine gewisse Heimatberechtigung. Sie hat auf ihnen oft schön gesungen und überzeugend gespielt und sich dadurch eine Sympathie gesichert, welche nicht leicht zu erschüttern ist. Diesen Beweis erbrachte sie auch letzthin als „Margarete". Sie sang diese Paradepartie mit einer timbrierten Eleganz, wie ich sie bei dieser Sängerin in den letzten Jahren nur noch andeutungsweise wahrnehmen konnte. Die großen melodischen Linien erfreuten sich einer tonlichen Elastizität, der man sich in jeder Hinsicht nur zustimmend gegenäußern durfte. Daß die Künstlerin darstellerisch auf Höhen wandelte, verstand sich von selbst. Aber weshalb nur der Verzicht auf die Tradition gewordene hellblonde Perücke? Der „Siebel" von H. Dziewińska war Halbkunst. Die Dame wußte nicht recht, welche schauspielerischen Pfade sie einzuschlagen hatte. Sie schwebte gewissermaßen über den die Handlung tragenden Gewässern. Ihre Stimme hat frühlingsmäßige Sprößlinge, das ist aber auch alles, was ich unvereidigt aussagen läßt. Herr A. Gołębiowski war anfänglich ein „Faust", dem man Teilnahme entgegenbringen konnte. Sein Tenor gewann durch blühende Lyrik des musikalischen Ausdrucks, es wurde genau nuanciert, und es war zu hoffen, daß eine gesangskünstlerische Ausgestaltung dieser Art zu einem siegreichen Ende führen würde. Aber das Kopfregister der Stimme machte einen bösen Strich durch diese sonst wohlklingende Rechnung (im zweiten Akt). Es gab in der Höhe eine Entgleisung — an sich kein Stimmbänderbeinbruch —, die immerhin doch stark verschattend wirkte. Der „Valentin" des Herrn K. Kruglowski stützte sich auf einen soliden Bariton. Unter Solidität wird ein Zuverlässigkeitsbegriff verstanden, der aber keinen Anspruch auf besondere Bedeutung erheben will. Gerade deshalb habe ich die Bezeichnung „solide" als zweckmäßig in Anwendung gebracht. Die übrigen Teilnehmer bewegten sich meistens in guten Bahnen. Nur verstehen konnte ich es nicht, daß Herr K. Urbanowicz, der doch die Rolle des „Mephisto" im Schlafe kreieren müßte, sich an den Stab des Kapellmeisters gefesselt fühlte. Zumal als Regisseur sollte er doch zeigen, daß es für einen Opernsänger besonderer Ehrgeiz sein muß, seine Unabhängigkeit vom Orchesterleiter zu dokumentieren. Die orchestrale Untermalung unter Führung von Herrn Z. Wojciechowski war außerordentlich hervortretend. Was an dieser Meisteroper Gounods tonpoetisch bestechend ist, fand kraftvolle Berücksichtigung. Die Chöre dagegen waren weniger überwältigend. Sie bewegten sich unter scheinbarem Zwang, der Gesang war dementsprechend angefärbt.

*

In meiner Kritik über ein Gastspiel von F. Platówna als „Tosca" habe ich dem Orchester einige lobende Wort gewidmet. Ich wies darauf hin, in welch musikalisch großsinniger Weise gespielt und wie kraftvoll die „Tosca"-Musik wiedergegeben wurde. Irrtümlicherweise — nicht durch meine Schuld — war der Name des Dirigenten nicht richtig angegeben. Kapellmeister dieses Abends war Herr B. Tylia.

Alfred Loake

Weitere Aufwärtsbewegung am Getreide-Weltmarkt

Europas Zuschussbedarf und die amerikanischen Vorräte

Am internationalen Getreidemarkt hat sich die Aufwärtsbewegung, die bereits vor Ostern festzustellen war, fortgesetzt. Diesmal sind es statistische Momente gewesen, welche die Tendenz günstig beeinflussten. Die sichtbaren Weizenvorräte in den Vereinigten Staaten sind nämlich in der letzten Woche um ca. 6 Millionen Bushels zurückgegangen, und man hofft, dass die in den letzten Tagen besonders starke Exportnachfrage noch eine weitere Erleichterung der statistischen Position mit sich bringen wird. Der Zuschussbedarf Europas ist nach wie vor sehr gross. In Frankreich ist die Vermahlungsquote für Inlandsweizen jetzt auf 55 Prozent herabgesetzt worden. Auch die Möglichkeit zusätzlicher Weizenverkäufe nach Deutschland wurde in günstigem Sinne kommentiert. Die Weizenvorräte bleiben natürlich nach wie vor sehr hoch. Berechnungen des Internationalen Landwirtschafts-Institutes in Rom zufolge kann man am Schluss des Erntejahres 1931/32 zwar mit einer 50prozentigen Verminderung der Weltweizenvorräte rechnen, immerhin aber bleiben noch 13 Millionen t gegenüber 15 Millionen t im Vorjahre. Die internationale Konjunkturbelebung, die man von der Hoover-Aktion erhoffte, ist zudem bisher ausgeblieben, und so konnte es zu einer kräftigen Aufwärtsbewegung nirgends kommen. Gegen Wochenschluss begann die Tendenz sogar wieder etwas abzuflauen.

Internationale Getreidepreise:

	26. 3.	2. 4.	9. 4.
Weizen: Chicago per Mai	—,—	56 ⅝	56 ⅜
Winnipeg per Mai	59 ¼	62 ½	62 ½
Buenos Aires	—,—	6,74	6,76
Roggen: Chicago per Mai	43 ½	48 ¾	45 ½
Winnipeg per Mai	47 ⅛	50 ¾	47 ⅞
Hafer: Chicago per Mai	23 ⅛	24	23 ⅝
Winnipeg per Mai	30 ⅛	30 ⅞	31 ½
Mais: Chicago per Mai	32 ⅞	36	33 ⅞
Buenos Aires per Mai	—,—	4,75	4,80

Der Berliner Markt zeigt parallel zum Weltmarkt ebenfalls eine Preisaufbesserung auf der ganzen Linie, die sich jedoch in bescheidenen Grenzen bewegt. Hier wirkt sich der Druck des zu unveränderten Preisen zum Verkauf gestellten. Zeitweilig ist inländische Kahnware sogar vergeblich offeriert worden. Die Getreidepreispolitik der Regierung geht offenbar dahin, den Weizenpreis nicht fallen, den Roggenpreis aber nicht steigen zu lassen. Infolgedessen wird die Roggeneinfuhr weiterhin gefördert, die Weizeneinfuhr jedoch nur in sehr verklausulierter Weise gestattet. Man hat sich jetzt dazu entschlossen, Weizen nicht mehr für Mahl-, sondern für Futterzwecke einzuführen. Es soll ein Quantum von 200 000 t ausländischen Weizens von der DGH zollfrei importiert werden, jedoch will man den Weizen nur in eosiniertem Zustande an behördlich legitimierte Geflügelzüchter zum Preise von 13 RM. pro Doppelzentner abgeben. Auf diese Weise will man der deutschen Eiererzeugung die gleiche Rohstoffbasis sichern, über die die ausländische Konkurrenz verfügt. Man erwartet ausserdem von diesem Vorgehen aber auch wohl ein Nachlassen der Verfütterung inländischen Brotgetreides. Selbstverständlich musste das Bekanntwerden dieser Pläne zu einer weiteren Stützung des Weizenmarktes beitragen. Weizenexportscheine sind ebenfalls neuerdings um beinahe 20 RM. im Preise gestiegen, und die Mühlen müssen jetzt bis zu 215 RM. anlegen, um sich in den Besitz der für sie unentbehrlichen Scheine zu bringen. Roggenausfuhrscheine dagegen haben immer noch einen sehr problematischen Wert. Wenn diese in der letzten Woche etwas anzogen und jetzt mit 118 RM. statt mit 115 RM. in der Vorwoche gehandelt werden, so liegt das nur darin begründet, dass man auf eine Stützungsaktion der Getreidehandelsgesellschaft rechnet. Man hofft, dass diese den Getreidehandel nicht auf den Roggenexportscheinen sitzenlassen wird und zu einem Aufkauf schreitet.

Berliner Getreidepreise (per 1000 kg in Mark):

	29. 3.	4. 4.	11. 4.
Weizen: märkischer	254.—	257.—	261.—
per Mai	—.—	269.—	270.25
per Juli	—.—	—.—	274.75
Roggen: märkischer	198.—	200.—	199.—
per Mai	—.—	199.—	195.75
per Juli	—.—	—.—	199.—
Hafer: märkischer	162.50	161.—	165.50
per Mai	—.—	174.—	174.50
per Juli	—.—	178.50	179.38
Gerste: Braugerste	186.50	186.50	189.—
Futter- und Industriegerste	174.50	175.—	178.—

Eine kräftige Aufwärtsbewegung war im Laufe der Woche auch auf dem Futtermittelmarkt festzustellen. Die Gerstenbezugsscheine sind teurer geworden da die D. G. H. schon seit Wochen keine Inlandsgerste, deren Abnahme zum verbilligten Bezuge von Auslandsgerste berechtigt, mehr verkauft. Auch für Braugerste war etwas bessere Kaufneigung vorhanden. Die erhöhten Haferofferten wurden dagegen nur zögernd bewilligt. Mit grossem Interesse nahm der deutsche Getreidehandel Kenntnis von dem Saatenstandsbericht der Preisberichtsstelle beim Deutschen Landwirtschaftsrat, der vor übertriebenen Hoffnungen warnt. Danach könne die künftige Marktentwicklung zwar zuversichtlich beurteilt werden, die Hoffnungen auf weitere Preissteigerungen dürfe man jedoch nicht übertreiben. Die Vorratserhebung vom 15. März lasse für Brotgetreide weiterhin eine stetige Preisbildung erwarten, da immer noch ein gewisser Zuschussbedarf für Auslandsgetreide übrig bleibe. Futtergetreide sei dagegen noch in beträchtlichen Mengen in erster Hand vorrätig. Die trotz dieser Vorräte in letzter Zeit zu beobachtende Preisentwicklung müsste darauf zurückgeführt werden, dass im Zusammenhang mit der besseren Beschäftigung des städtischen Fuhrwesens zum Umzugstermin sowie mit dem vorläufig noch hohen Bestand an Mastschweinen die Nachfrage sich zeitweilig zusammengeballt habe. Da die Mastschweinebestände voraussichtlich auch noch bis etwa Ende Mai erhebliche Anforderungen an die Futtergetreidereserven stellen würden, brauche die Preisentwicklung, insbesondere für Gerste, bis auf weiteres nicht ungünstig beurteilt zu werden. Die Möglichkeit weiterer erheblicher Preissteigerungen müsse jedoch auch bei Futtergetreide recht vorsichtig beurteilt werden.

Deutsch-polnischer Handel für Polen wieder aktiv

Die amtlichen Angaben über die Gruppierung des polnischen Aussenhandels vom Februar d. J. nach Ländern zeigen, dass sich im Berichtsmonat der deutsch-polnische Handel, der seit Februar v. J. für Deutschland aktiv war, nun wieder für Polen aktiv gestaltet hat; ohne Zweifel infolge der Auswirkungen der Einfuhrverbote vom Jahresanfang. Die deutsche Einfuhr nach Polen belief sich im Februar auf 13,2 Mill. zł, die polnische Ausfuhr nach Deutschland dagegen auf 16,3 Mill. zł, so dass sich ein Ausfuhrüberschuss Polens von 3,1 Mill. zł ergab. Für die ersten beiden Monate d. J. zusammen betrugen deutsche Einfuhr nach Polen und polnische Ausfuhr nach Deutschland beide genau je 31 Mill. zł, ohne einen Saldo zu lassen. In der Einfuhr betrug der deutsche Anteil am polnischen Aussenhandel nur noch 20,7 Prozent (Jan.—Febr. 1931: 27,3 Prozent), in der Ausfuhr 16,7 (19,6) Prozent. In der polnischen Ausfuhr hatte im Februar England mit einem Anteil von 18,6 Prozent erneut die Spitze gewonnen. Bemerkenswerterweise hat sich in den beiden ersten Monaten d. J. der Handel mit der Sowjetunion, infolge des Aufhörens der Ausfuhr von Walzprodukten nach Russland, zum ersten Male seit einer Reihe von Jahren für Polen passiv gestaltet; die Einfuhr aus Russland betrug 3,7 Mill. zł, die Ausfuhr nach Russland dagegen nur noch 3,2 Mill. zł.

Preise in Polen und in anderen Ländern

Das statistische Hauptamt gibt nachstehend die Grosshandelspreise der wichtigsten Produkte Ende Februar in Polen und anderen Grossstaaten bekannt. Die Preise sind in Złoty folgende:

Für 100 kg Weizenmehl zahlt man in Polen 37.50, Deutschland 68.73, Frankreich 75.61, England 29.28, Italien 67.93, Tschechoslowakei 58.19, Vereinigte Staaten 56.62. Kartoffeln: Deutschland 28.28, Frankreich 34.64, England 53.84, Tschechoslowakei 37.25. Ochsen für 1 kg Lebendgewicht: Polen 0.65, Deutschland 1.48, Italien 1.57, U. S. A. 1.69. Schweine, Lebendgewicht: Polen 0.90, Deutschland 1.75, U. S. A. 0.80. Rindfleisch: Polen 1.15, Deutschland 2.45, Frankreich 2.95, England 2.42, Tschechoslowakei 2.31, U. S. A. 2.70. Schweinefleisch: Polen 1.18, Deutschland 2.37, England 1.51, Tschechoslowakei 2.50, U. S. A. 1.67. Butter: Polen 4.80, Deutschland 5.71, Frankreich 7.84, England 3.95, Italien 4.55, Tschechoslowakei 4.95. Reis: Polen 0.71, Deutschland 0.38, Frankreich 0.28, England 0.65, Tschechoslowakei 0.46. Kaffee: Polen 1.18, Deutschland 2.37—3.06, England 1.88, Italien 9.59, Tschechoslowakei 5.35, U. S. A. 1.43. Baumwolle: Polen 1.87, Deutschland 1.60, Frankreich 1.68, England 1.67, Italien 2.87, Tschechoslowakei 1.69, U. S. A. 1.36. Wolle: Polen 7.13, Deutschland 6.70, Frankreich 6.85, England 3.77, Tschechoslowakei 9.33, U. S. A. 11.56. Rindsleder: Polen 1.00, Deutschland 0.97, Frankreich 1.02, Tschechoslowakei 1.10, U. S. A. 6,09.

Für eine Tonne Kohle wurde gezahlt: Polen 36.86, Deutschland 30.05, Frankreich 39.58, England 36.27, Tschechoslowakei 88.09. Giessereiroheisen: Polen 200, Deutschland 145.93, Frankreich 85.45, England 127.37, U. S. A. 126.99, Tschechoslowakei 171.63. Handelseisen: Polen 345.00, Deutschland 263.34, England 326.31, Tschechoslowakei 356.26. Für 100 kg Zink: Polen 68.35, Deutschland 43.88, Frankreich 55.26, England 40.80, Tschechoslowakei 61.91, U. S. A. 55,59. Naphtha: Polen 48.70, Deutschland 69.29, Frankreich 69.35, England 33.01, Tschechoslowakei 34.70, U. S. A. 47.33. Zement: Polen 7.70, Deutschland 8.61, England 6.83, Italien 5.66, Tschechoslowakei 7.76, U. S. A. 10.90.

Aus obiger Zusammenstellung ist zu ersehen, dass zu den teuersten Ländern diejenigen gehören, die insbesondere Lebensmittelprodukte einführen, wie Frankreich, Italien, Deutschland und England. Dagegen ist Polen eins der billigsten Länder für die Herstellung von Zuchtprodukten und am teuersten für Produkte der Schwerindustrie.

Posener Viehmarkt

(Wiederholt aus einem Teil der gestrigen Ausgabe.)

vom 12. April 1932.

Auftrieb: Rinder 800 (darunter: Ochsen —, Bullen —, Kühe —), Schweine 1853 Kälber 458, Schafe 23, Ziegen —, Ferkel — Zusammen 3134.

(Notierungen für 100 kg Lebendgewicht loco Schlachthof Posen mit Handelsunkosten.)

Rinder:

Ochsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt	70—76
b) jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren	62—68
c) ältere	54—60
d) mäßig genährte	36—44
Bullen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	66—72
b) Mastbullen	60—64
c) gut genährte, ältere	46—.6
d) mäßig genährte	36—44
Kühe:	
a) vollfleischige, ausgemästete	70—74
b) Mastkühe	60—68
c) gut genährte	36—46
d) mäßig genährte	28—34
Färsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	70—76
b) Mastfärsen	62—68
c) gut genährte	54—60
d) mäßig genährte	36—44
Jungvieh:	
a) gut genährtes	36—44
b) mäßig genährtes	30—34
Kälber:	
a) beste ausgemästete Kälber	66—76
b) Mastkälber	60—64
c) gut genährte	46—56
d) mäßig genährte	34—44

Schafe:

a) vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel	—
b) gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe	—
c) gut genährte	—

Mastschweine:

a) vollfleischige, von 120 bis 150 kg Lebendgewicht	112—114
b) vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht	108—110
c) vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht	100—104
d) fleischige Schweine von mehr als 80 kg	88—94
e) Sauen und späte Kastrate	90—110
f) Bacon-Schweine	80—90
Bacon-Schweine loco Verladestat. I. Kl.	72—76
II. Kl.	70—72

Marktverlauf: sehr belebt.

Staatsintervention auf dem Kartoffelmarkt

Die staatlichen Getreideunternehmen haben in der letzten Zeit zu Exportzwecken Kartoffeln angekauft. Diese Tatsache wird von den interessierten Wirtschaftskreisen mit gewissen Bedenken formaler Art zur Kenntnis genommen, da das Statut der Staatlichen Getreidewerke ursprünglich lediglich von der Durchführung von Abschlüssen mit Getreide und Getreideerzeugnissen sprach, nicht aber mit Kartoffeln. Diese ursprüngliche Form des Statutes ist jedoch abgeändert worden, und von den staatlichen Getreideunternehmen werden gegenwärtig Kartoffeln als Getreide angesehen.

Aber auch aus anderen Gründen erregt die neue Interventionstätigkeit der staatlichen Getreideunternehmen gewisse Bedenken, da die bisherige Interventionstätigkeit dieser Stelle nicht sehr erfolgreich war. Eine Zeitlang haben die staatlichen Getreideunternehmen ihre Interventionstätigkeit auf dem Getreidemarkt mit dem Bestehen der Ausfuhrprämie begründet. Sie kauften und exportierten Getreide, um den vollen Erfolg der Prämie zu sichern, und gegen eine solche Politik war im Grunde genommen nichts einzuwenden. Zu Beginn des laufenden Erntejahres haben die Staatlichen Getreidewerke ihre Interventionstätigkeit auf breiterer Grundlage aufgenommen in der Absicht, die Getreidepreise des Inlandes von denen des Auslandes loszureissen. Dadurch sollten höhere Preise für die polnischen Landwirte während des gegenwärtigen Erntejahres erreicht werden. Solange die Landwirte keine grösseren Mengen Getreide verkauften, gelang es auch wirklich, die Preise auf einem etwas höheren Niveau zu halten. Als aber im Januar dieses Jahres die Landwirte versuchten, die höheren Preise praktisch für sich auszuwerten und das Getreideangebot im Inland grösser wurde, zeigte sich die Kraftlosigkeit der Interventionstätigkeit. Die Preise fielen erheblich und brachten den Landwirten anstatt der höheren Gewinne nur Enttäuschung und empfindlichen Schaden. So muss man diesen Versuch der staatlichen Getreideunternehmen als einen vollen Misserfolg bezeichnen.

Dieser Misserfolg hindert aber keineswegs die leitenden Stellen der staatlichen Getreideunternehmen, ihre Interventionstätigkeit fortzusetzen und es dieses Mal mit Kartoffeln zu versuchen. Man hofft, den Kartoffelpreis heben und dadurch den inländischen Getreidemarkt entlasten zu können. Man glaubt also offensichtlich, dass das, was mit Getreide nicht gelungen ist — obwohl gerade bei Getreide die Intervention leichter ist —, mit Kartoffeln gelingen wird. Die landwirtschaftlichen Produktenhändler und die Landwirte selbst sehen weniger optimistisch und befürchten, dass sich für das Preisniveau landwirtschaftlicher Artikel aus diesem neuen Versuch unerwünschte Folgen ergeben werden.

Märkte

Getreide. Posen, 13. April. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań.

Transaktionspreise:

Weizen 15 to	27.00

Richtpreise:

Weizen	27.00—27.25
Roggen	25.75—26.00
Gerste 64—66 kg	21.00—22.00
Gerste 68 kg	22.00—23.00
Braugerste	24.25—25.25
Hafer	20.75—21.25
Saathafer	22.50—23.00
Roggenmehl (65%)	39.00—40.00
Weizenmehl (65%)	40.50—42.50
Weizenkleie	15.00—16.00
Weizenkleie (grob)	16.00—17.00
Roggenkleie	16.50—17.00
Raps	32.00—33.00
Sommerwicke	22.50—24.50
Peluschken	26.00—28.00
Viktoriaerbsen	23.00—26.00
Folgererbsen	32.00—36.00
Seradella	30.00—32.00
Blaulupinen	11.50—12.50
Gelblupinen	16.00—17.00
Klee, rot	160.00—210.00
Klee, weiß	320.00—460.00
Klee, schwedisch	130.00—150.00
Klee, gelb. ohne Schalen	150.00—170.00
Wundklee	260.00—300.00
Timothyklee	40.00—55.00
Raygras (engl.)	45.00—50.00
Senf	30.00—35.00
Roggenstroh, lose	3.50—4.00
Roggenstroh, gepreßt	4.50—5.00
Heu, lose	5.50—6.00
Netzeheu	6.75—7.25
Heu, gepreßt	7.75—8.25
Leinkuchen 36—38%	26.00—28.00
Rapskuchen 36—38%	18.00—19.00
Sonnenblumenkuchen 46-48%	19.50—20.50

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 180 to., Weizen 40 to., Gerste 45 to., Hafer 10 to., Weizenkleie 30 to.

Produktenbericht. Berlin, 12. April. Roggen schwächer. Am Produktenmarkt war die Preisgestaltung heute nicht ganz einheitlich, und es zeigte sich weiterhin eine gewisse Unsicherheit, hauptsächlich bezüglich der künftigen Regelung des Vermahlungszwanges für Inlandsweizen. Demgegenüber blieben die Vorratsziffern des Deutschen Landwirtschaftsrates und die anschliessenden Kommentare ziemlich unbeachtet, und auch die festen Schlussmeldungen von Uebersee wirkten sich nur vereinzelt stimmungmässig etwas aus. Das Inlandsangebot von Weizen hat sich nicht verstärkt, andererseits bleibt die Mühlennachfrage auf die Deckung des notwendigsten Bedarfs beschränkt. Für prompte Ware war das Preisniveau behauptet, Weizen neuer Ernte ist vernachlässigt. Am Lieferungsmarkt kam es zu Preisbesserungen bis um 1 Mark. Roggen lag im Effektivgeschäft weiter sehr ruhig. In den Angebotsverhältnissen hat sich nichts geändert, die Preise für prompte Ware waren kaum behauptet. Im handelsrechtlichen Lieferungsgeschäft zeigte sich eine Abschwächung um 1—2 Mark. Weizen- und Roggenmehle werden nur vorsichtig gekauft. Hafer bei mässigem Inlandsangebot und kleiner Konsumnachfrage ziemlich stetig, Preisbesserungen blieben in der Hauptsache auf den Lieferungsmarkt beschränkt. Gerste ruhig.

Getreide-Termingeschäft. Berlin, 12. April. Mit Normalgewicht 755 g vom Kahn oder vom Speicher Berlin. Getreide für 1000 kg. Mehl für 100 kg einschliesslich Sack frei Berlin. Weizen: Loko-Gewicht 71,5 kg Hektoliter-Gewicht: Mai 270.50 und Geld, Juli 275.50 und Geld, September 228.50. Roggen: Loko-Gewicht 71 kg Hektoliter-Gewicht: Mai 195—194.25, Juli 197—196.50, September 187. Hafer: Mai 175—176, Juli 180—181.

Hamburger Cifnotierungen für Auslandsgetreide. Amtliche Notierungen des Hamburger Marktes (hfl. je 100 kg). Weizen: Manitoba I Hardwinter I Golf April 6.25, Rosa Fé (80 kg) 5.50, schw. 6.95, April 6.95, do. II schw. 6.65, April 6.65, Barusso (80 kg) 5.50, Bahia (80 kg) 5.70. — Gerste: Donau (60—61 kg) 6.15, La Plata (64—65 kg) April 6.15, Russen (62—63 kg) 6.40. — Roggen: La Plata (74—75 kg) April 5.90. — Mais: La Plata loko schw. 4.15, do. April 4.10, do. Mai 4.05, Donau (Galfox) schw. 4.40, do. April 4.30. — Hafer: Unclipp. Plata (46—47 kg) April 4.75, Clipped Plata (50—51 kg) 4.95. — Weizenkleie: Pollard schw. 4.60, do. April 4.20, Bran schw. 4.60, do. April 4.20. — Leinsaat: La Plata (96proz.) April 7.20, do. Mai 7.22½, Rizinus April-Mai 12/10, Bombay April-Mai 11/5.

Vieh und Fleisch. Warschau, 12. April. Schweinefleisch Lebendgewicht nach der Fleischbörse für 100 kg in Złoty, loko Warschau: Speckschweine von 150 kg aufwärts 130—140, 130—150 kg 120—125, Fleischschweine 110 kg 105—115. Aufgetrieben wurden 1520 Stück. Tendenz: behauptet.

Heu und Stroh. Berlin, 12. April. (Bericht der Preisnotierungskommission für Rauhfutter). Erzeugerpreise ab märkischer Station frei Waggon für 50 kg in Goldmark: Roggenstroh drahtgepresst 1.30 bis 1.55, Weizenstroh drahtgepresst 1—1.15, Haferstroh drahtgepresst 1—1.15, Gerstenstroh drahtgepresst 1—1.15, Roggenlangstroh 1.30—1.60, Roggenstroh bindfadengepresst 1.25—1.40, Weizenstroh bindfadengepresst 1.05—1.20, Häcksel 1.85—2.05, Heu, handelsüblich, gesund, trocken 1.40—1.60, gutes Heu 1. Schnitt 2.05—2.45, Luzerne lose 2.40—2.70, Timothy lose 2.50—2.80, Kleeheu lose 2.30—2.60, Heu, drahtgepresst, 40 Pfg. über Notiz.

Posener Börse

Posen, 13. April. Es notierten: 5proz. Konvert.-Anleihe 38.75 G (38.75), 4proz. Konv.-Pfandbriefe der Posener Landschaft 28 B, 6proz. Roggenbriefe der Posener Landschaft 13 B (13), Bank Polski 84 G (85). Tendenz: nicht einheitlich.

G = Nachfr., B = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Ums.

Danziger Börse

Danzig, 12. April. Scheck London 19.37, Dollarnoten 5.09, Auszahlung Berlin 121.00, Złotynoten 57.23.

Am heutigen Devisenmarkt wurde Scheck London mit 19.35—39 unverändert notiert; Auszahlung London ebenso. Im Freiverkehr lagen Reichsmarknoten heute wenig verändert mit 119—121, Auszahlung Berlin mit 120—122. Złotynoten wurden mit 57.17—29 notiert. Dollarnoten waren mit 5.09 für Noten und mit 5.10 für Auszahlung heute amtlich notiert.

Warschauer Börse

Warschau, 12. April. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8.89, Goldrubel 487.50, Tscherwonez 0.305 Dollar, deutsche Mark 211,70.

Amtlich nicht notierte Devisen: Belgien 124.85, Belgrad 15.69, Berlin 211.70, Bukarest 5.34, Kopenhagen 184.00, Oslo 174.00, Sofia 6.46, Stockholm 174.00, Montreal 8,00.

Effekten.

Es notierten: 3proz. Prämien-Bauanleihe (Serie I) 38 (—), 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III) 48.90 (49), 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe 87.50 (88.75), 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 39.25 (39.25), 6proz. Dollar-Anleihe 56.75 (60), 7proz. Stabilisierungs-Anleihe 54.50 (56.37).

Bank Polski 84 (84.75), Lilpop 15.25 (15.15). Tendenz: uneinheitlich.

Amtliche Devisenkurse

	12. 4. Geld	12. 4. Brief	11. 4. Geld	11. 4. Brief
Amsterdam	360.30	362.10	360.25	362.05
Berlin *)	—	—	211.50	213.10
Brüssel	—	—	124.54	125.16
London	33.64	33.98	33.73	34.07
New York (Scheck)	8.882	8.922	8.883	8.923
Paris	35.06	35.24	35.06	35.24
Prag	26.32	26.44	26.31	26.43
Rom	—	—	—	—
Danzig	—	—	173.92	174.78
Stockholm	—	—	—	—
Zürich	173.27	174.13	173.17	174.03

Tendenz: London schwächer, Zürich fester.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 13. April. Tendenz: beruhigt. Der Umstand, dass die gestrige New Yorker Börse nicht so schwach schloss, wie man befürchtet hatte, die Tatsache, dass die dem Publikum inzwischen bekannt gewordenen Kurse der gestrigen Börse kein Angebot ausgelöst hatte, sondern dass auf der niedrigen Kursbasis heute eher kleines Kaufinteresse bestand, wirkten zu Beginn des heutigen Verkehrs auf die Stimmung freundlichst. Die Umsätze waren aber im grossen und ganzen minimal, zumal es an besonderen Anregungen fehlte. Die Kurse lagen durchschnittlich bis zu 1 Prozent höher. Besonders Farben fanden im Zusammenhang mit der Aufsichtsratssitzung am kommenden Sonnabend und Dividendenhoffnungen von 7 Prozent etwas mehr Beachtung. Am Pfandbriefmarkt war das Angebot weiter klein, eine zuverlässige Tendenz aber noch nicht zu erkennen. Fester und bis zu 1 Prozent höher lagen Reichsschuldbuchforderungen und Altbesitzanleihe. Geldsätze waren noch nicht zu erfahren. Privatdiskonten blieben gesucht. Im Verlaufe setzten sich an den Aktienmärkten unter Führung von Farben erneut Kursbesserungen durch, zumal von aussen her kleine Aufträge eintrafen.

Amtliche Devisenkurse

	12. 4. Geld	12. 4. Brief	11. 4. Geld	11. 4. Brief
Bukarest	2.522	2.578	2.522	2.528
London	15.96	16.00	15.95	15.99
New York	4.209	4.217	4.209	4.217
Amsterdam	170.58	170.92	170.58	170.92
Brüssel	58.99	59.11	58.94	59.06
Budapest	56.94	57.06	56.94	57.06
Danzig	82.47	82.63	82.47	82.63
Helsingfors	7.343	7.357	7.343	7.357
Italien	21.63	21.67	21.63	21.67
Jugoslawien	7.423	7.437	7.413	7.427
Kaunas (Kowno)	41.98	42.06	41.98	42.06
Kopenhagen	87.16	87.34	87.11	87.28
Lissabon	14.49	14.51	14.49	14.51
Oslo	82.42	82.58	82.22	82.38
Paris	16.61	16.65	16.61	16.65
Prag	12.465	12.485	12.465	12.485
Schweiz	81.95	82.11	81.92	82.08
Sofia	3.057	3.063	3.057	3.063
Spanien	32.07	32.13	32.02	32.08
Stockholm	82.42	82.58	81.92	82.08
Wien	49.95	50.05	49.95	50.05
Tallin	109.39	109.61	109.39	109.61
Riga	79.72	79.88	79.72	79.88

Ostdevisen. Berlin, 12. April. Auszahlung Posen 47.15—47.35 (100 Rm. = 211.19—212.09), Auszahlung Warschau 47.15—47.35, Auszahlung Kattowitz 47.15—47.35; grosse polnische Noten 46.90—47.30.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Dienstag mittags 12.20 Uhr verschied nach langem, schwerem, mit großer Geduld getragenem Leiden unsere innigstgeliebte Schwester, Schwägerin, Tante

Regina Schwarz

Im tiefsten Schmerz
die trauernden Hinterbliebenen.

Poznań, den 13. April 1932.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 14. April, nachmittags 5 Uhr von der Leichenhalle des jüdischen Friedhofes aus statt. Kranzspenden und Beileidsbesuche dankend verbeten.

An den Folgen einer im Beruf zugezogenen Infektion starb in der Nacht vom Sonntag zu Montag mein Bruder, der **Tierarzt**

Alfred Baum
in Buk

im Alter von fast 57. Jahren.

Waldemar Baum
Amtsrat.

Berlin-Baumschulenweg, den 12. April 1932
Köpenicker Landstraße 260.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 15. d. Mts., nachm. 3 Uhr von der evgl. Kirche in Buk aus statt.

Danksagung.

Für die uns erwiesene Teilnahme und Kranzspenden beim Heimgange unserer teuren Gattin, Mutter und Großmutter

Frau Gabriele Meyer, geb. Kulm

sagen wir unseren **herzlichsten Dank.**

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Juljan Meyer.

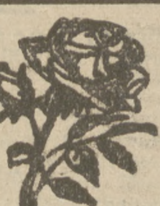
Poznań, den 13. April 1932.

Mehrere Herdbuchbullen
von Original-Ostfriesischen Eltern abstammend, preiswert abzugeben.
Karl Linke, Podgradowice
p. Rakoniewice, pow. Wolsztyn.

Bruteier
schwarze Minorka, rasserein, **Stück 30 Groschen,** Verpack. 50 Gr. hat abzugeb.
Marquardt,
Kamionka, poczta Turzno.

Butter billiger!!!
Feinste Tafelbutter
aus pasteurisiertem Rahm ½ kg zł **1.80**
frische Tischbutter...... „ „ „ **1.60**
Fa. M. Miczyńska
Inh. Karl Piątkowski.
Gegr. 1872. Poznań Tel. 3658.
Plac Św. Krzyski 3.
Spezialgeschäft für Butter, Eier und Käse.

Linoleum-Tapeten
Orwat
Poznań, ulica Wrocławska 13 Tel. 2406
Wachstuch - Messingstangen



12 Buschrosen in schönsten Schnittsorten
3 großblumige Edeldahlien
10 Gladiolen Prachtmischung
für nur **zł 15.—**
4 extra starke Stammrosen nur zł 16.—
Obstbäume, Pfirsiche, Aprikosen Preise ermäßigt liefert
Fr. Gartmann, Poznań.
Illustr. Preislisten auf Wunsch.

Brillen, Kneifer, Lorgnetten
in großer Auswahl, genau optisch der Gesichtsform angepaßt empfiehlt
Carl Wolkowitz
27 Grudnia 9 **Diplom-Optiker** 27 Grudnia 9
Absolvent der Hochschule für Optik in Jena
Augenuntersuchungen mittels eines auf streng wissenschaftlicher Grundlage konstruierten Apparates **kostenlos.**



Kaufe
Speisekartoffeln
rote und weiße zum Export
von 2 Zoll aufwärts, Abnahme und Kasse hier.
Arnold Brieger, Breslau
z. Zt. **Poznań, Hotel Britania.**

Zur Frühjahrsbestellung
Ackergeräte
Schare
Streichbretter
billigst bei
WOldemar Günter
Landmaschinen
Poznań, Sew. Mielżyńskiego 6
Tel. 52-25.

Tüchtigem
evgl., ca. 30jähr. gebildetem Maschinenfachmann wird Gelegenheit geboten, ein alteingeführtes Geschäft zu kaufen, pachten oder durch Einheirat zu übernehmen. Angebote erbeten u. **2936** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Kriegsinvalide
mit höherer Schulbildung, gewissenhaft, arbeitsam, geläufig Deutsch u. Polnisch in Wort u. Schrift (Übersetzer), sucht bei bescheidenen Ansprüchen irgendwelche Stellung. Gefl. Off. unt. 2942 a. d. Geschäftsstelle d. Ztg

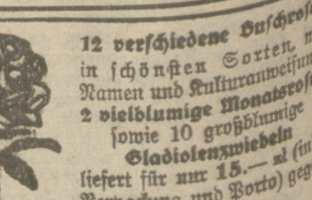
---

Nähe
elegant, schnell und billig. Time, Św. Marcin 43.

Klavier sofort zu kaufen gesucht. Offerten m. Preisangabe unter **2844** a. d. Gst. d. Zt.

Wer **Kanold's** isst,
am besten fährt, denn Sahne
mit Zucker Dein Kind ernährt!
Nur echt mit der Aufschrift Kanold!

Farben • Lacke • Firnisse
sowie sämtliche Malerbedarfsartikel
kaufen Sie am günstigsten bei der Firma
Fr. Gogulski
Spezialgeschäft für Farben und Lacke
Poznań, ul. Wodna 6. Tel. 56-93 u. 37-93



12 verschiedene Buschrosen in schönsten Sorten, mit Namen und Kulturanweisung, **2 vielblumige Monatsrosen** sowie 10 großblumige **Gladiolenzwiebeln** liefert für nur **15.— zł** (inkl. Verpackung und Porto) gegen Nachnahme die
Rosenschule B. Kahl, Leszno Wlkp.

Suche zum 1. Juli d. Js. erfahrenen evgl.
Administrator
der sich für eine Vertrauensstellung eignet, mit langjähriger Praxis zur selbständigen Bewirtschaftung eines ca. 3000 Morgen großen Betriebes. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Lebenslauf erbeten an M. Jouanne, Klenka, Post Nowemiasto n. W., Kreis Jarocin.

KINO „APOLLO" | **KINO „APOLLO"**

Heute, den 13. April, große Premiere:
Das neueste Meisterwerk von J. von Sternberg

„SCHANGHAI-EXPRESS"

mit **Marlene Dietrich — Anna May Wong — Clive Brook.**

Vorführungen: um 5, 7, 9 Uhr.

Wegen des ungeheuren Interesses und des vorauszusehenden großen Andrangs bei den Kassen findet der Vorverkauf der Eintrittskarten ausnahmsweise heute von 11 bis 1 Uhr mittags statt. Telefon. Bestellungen werden nicht entgegengenommen. Passe-partout bis Freitag einschließlich nicht gültig.

Vorführungen: um 5, 7, 9 Uhr.

Überschriftswort (fett)	20	Groschen
jedes weitere Wort	12	„
Stellengesuche pro Wort	10	„
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen	50	„

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte. Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags. Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Mietsgesuche

3—4 Zimmer
zu Bürozwecken im Zentrum der Stadt, direkt vom Wirt per sofort od. spät. gesucht. Gefl. Offerten unter **2945** an die Geschäftsst. d. Ztg.

3 Zimmerwohnung
zum 1. Mai 1932 gesucht. Off. unter **2940** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Vermietungen

4-Zimmer-Wohnung
komfort., sofort im Zentrum der Stadt zu vermieten. Off. u. **2954** a. d. Gschst. d. Ztg.

2 Zimmer
separat. Eingang, möbliert od. unmöbliert zu vermieten. Hirschberg, Pl. Wolności 17, II.

Lagerräume
M. Focha 55, woselbst auch Kontor eingerichtet werden kann, zu vermieten. Off. unt. 2939 an d. Geschäftsstelle d. Ztg.

Besseres Zimmer
frei. Wrocławska 5/6. Wohnung 5.

Möbl. Zimmer

Sonniges, gut möbliertes
Zimmer
frei. Prusa 21, III.

Deutscher Student sucht kleines, sauberes
Zimmer
ab 20. April (Nähe Kaponiera). Off. unt. 2949 an die Geschst. d. Ztg.

Gute, preiswerte
Pension
finden Schüler(innen) in gutem Hause. Off. unter 2946 a. Geschäftsst. d. Ztg.

An- u. Verkäufe

Nähmaschinen
Reparaturen an allen Fabrikaten schnell und billig
Otto Mix, Poznań, Kantaka 6a.

Landwirtschaft
sofort zu verkaufen, 68 Morgen groß, Nähe Bahnhof, Land erstklass. Boden, Gebäude gut. Preis 25 000 zł, davon bleibt stehen 9 700 zł, Rest auszuzahlen. Off. unt. 2952 an die Geschst. d. Zeitung.

Billiger kann es nicht sein!
3.90 Złoty
Sportoberhemd m. Krawatte



Oberhemd, Zephir von 5.90, Smoking-Oberhemd von 6.90, Seidenmarquisette v. 8.90, Taghemd, weiße Leinwand 2.90, Beinkleider Trikot von 1.90, Hemd, Trikot von 2.50, Herrennachthemd, m. Besatz v. 4.90, Herrensocken von 35 Gr., prima Socken von 65 Gr., Herrensocken in schönen Modefarben von 95 Gr., empfiehlt, solange der Vorrat reicht, in großer Auswahl zu sehr erniedrigten Preisen
Wäsche-Fabrik
J. Schubert
nur Poznań,
ul. Wrocławska 3.

Daunendecken,
Steppdecken werden sauber und billig gearbeitet. Sulewski, Wrocławska 1, II Tr.

Bruteier
amerik. Leghorn, von erstkl. Zuchttieren, Stück 20 gr, verkauft
Frau Wagner
Morasko, pow. Poznań

Leiterbäume, Gerüststangen
in allen Stärken, Festmeter 18 zł, Kiefernkloben mit 9 zł verkauft Drange, Kamionki, Post u. Telefon Gądki.

Schreibmaschinen
liefert mit Garantie, erstklassige neue von zł 690.— und gebrauchte von zł 95.—.
Skóra i Ska., Poznań, Al. Marcinkowskiego 23.

Fahrrad
(Rennmaschine), wenig gebraucht, zu kaufen gesucht. Off. mit Preisangabe unter **2937** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Danziger Herrenzimmer
neu, reich geschnitzt, verkaufe preiswert. Poznań, ul. Mickiewicza 9, W. 6.

Pianino
kreuzsaitig, sofort billig zu verkaufen.
Kraszewskiego 13, Wohnung 5.

Zinshaus
in Poznań od. Bydgoszcz zu kaufen gesucht. Anzahlung 50 bis 60 000 zł. Vermittler verbeten. Off. unter 2948 an die Geschst. d. Zeitung.

Junge
Rehriefe,
Rassezuchtkaninchen Corwall-Absatzferkel, gesucht. Ausführl. bill. Angebote unt. 2953 an die Geschst. d. Zeitung.

Unterricht

Nehme
noch Schüler an
Klavierlehrerin
Baesler.
Szamarzewskiego 19a, W. 17.

Erteile
in kunstgewerblicher, moderner Handarbeit, Weben, Zierstich, Häkeln, Stricken u. Bastarbeiten Unterricht. Off. u. 2924 an die Geschst. d. Ztg.

Verschiedenes

Tennis-Vereinigung P.R.V. Germania
Die Plätze sind ab 15. April spielfertig.

Elektr. Licht-,
Kraft-, Radioanlagen, Reparaturen jeder Art führt fachm. billigst aus
L. Kraetschmann, Bukowska 5.

Privatmittagstisch
von 50 gr. Kościelna 20, Wohnung 2.

Offene Stellen

Suche per 15. April 1932 oder später ein junges, jüdisches, kinderliebes
Fräulein,
das sich zugleich im Haushalt und Geschäft betätigt. Gefl. Offerten unter **2943** a. d. Geschäftsstelle d. Ztg.

Sauberes, intelligentes
Stuben- und Kindermädchen
für sofortigen Antritt gesucht. Anmeldungen Matejki 47, I, links.

Gesucht perfekte
Schneiderin
aufs Land. Gefl. Angeb. unter 2950 an d. Geschst. d. Zeitung.

Mädchen,
welches Schneiderei erlernen möchte, kann sich melden. Time, św. Marcin 43.

Stellengesuche

Mädchen
für alles, kinderlieb, firm im Kochen u. Backen, sucht von sofort od. 1. Mai Stellung. Off. u. **2955** a. d. Gschst. d. Zt.

Bedienungsfrau
sucht Stellen jeder Art. Anfragen erbeten: Józefa Gruchot, ul. Długa 4, b. Sobczyk, Wohn. 24 (Kell.)

Schmiedegeselle
Meisterssohn, evgl., mit allen Arbeiten gut vertraut, sucht von sofort oder später Stellung bei mäßigem Gehaltsanspr. Off. unter 2951 an die Geschst. d. Zeitung.

Chauffeur
Schlosser, Monteur, Mechaniker, mit guten Zeugnissen, läng. Praxis, sucht per sof. Dauerstellung, am liebsten auf einem Gute. Off. unter **2927** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Junger, evangel.
Bäckergeselle
militärfrei, auch gewandt in Ofenarbeit, sucht Dauerstellung. Freundliche Angebote an Bäckermeister Kahlert Obrzycko, p. Szamotuły

Verheirateter
Gutsbeamter sucht Stellung von sofort oder später, mit 14jähriger Praxis u. guten Zeugnissen. Auf Wunsch übernimmt die Frau die Buchführg. u. Kasse. Beider Landessprachen in Wort u. Schrift mächtig. Off. u. 2933 an die Geschäftsst. d. Zeitg.

Dtsch. Brennereiverwalter
mit Brennerlaubnis und Gutssekretär, Deutsch und Polnisch, jung verh., sucht zum 1. Juli oder später Stellung. Off. unter 2941 a. d. Geschäftsstelle d. Ztg.

Geldmarkt

Suche 6000 zł als
1. Hypothek
auf großes Haus in mittlerer Provinzstadt. Offert. erb. unt. 2944 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

2000 zł
als I. Hypothek auf schuldenfreie 72 Morgen große Landwirtschaft gesucht. Off. unt. 2938 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

20 000 Złoty
auf I. Hypothek auf Landwirtschaft 240 Morgen gesucht. Offerten u. 2935 an die Geschäftsst. d. Ztg.